

# Posener Tageblatt



**Zeitungspreis:** Postbezug (Polen und Danzig) 4.50 zt. Posener Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zt, durch Boten 4.40 zt, Provinz in den Ausgabestellen 4 zt, durch Boten 4.30 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig 6 zt, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zt. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammschrift: „Tageblatt Poznań“. Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo Poznań). Postfachkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184

**Anzeigenpreis:** Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlicher Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 108 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang

Donnerstag, 27. September 1934

Nr. 219

## Amerikanisch-französische Vermittlung beim Verkauf der Ostbahn

**Frankreich will Russland freie Hand nach Westen verschaffen! — Der japanische Staatsrat billigt die Politik Ushidas in der Frage der chinesischen Ostbahn — Befriedigung in Japan**

Tokio, 25. September. Der japanische Staatsrat hat am Dienstag die Politik des Außenministers in der Frage der chinesischen Ostbahn gebilligt. In politischen Kreisen und in der Presse glaubt man zu wissen, daß der Kauf der chinesischen Ostbahn Mitte Oktober endgültig abgeschlossen werden wird. Außenminister Ushida hatte am Dienstag eine längere Besprechung mit dem sowjetrussischen Botschafter Jurenem über Einzelheiten der zustande gekommenen Vereinbarung. Zu den endgültigen Abschlußverhandlungen werden der mandchurische Vize-Minister Ohajshi und Direktor Hosojima auf Hinkung nach Tokio berufen. Die Sowjetunion wird bei den Verhandlungen durch den Botschafter Jurenem und den Vertreter der Ostbahnerverwaltung Konzurovski vertreten sein.

Die japanische Öffentlichkeit verzeichnet die Lösung, die die Frage der chinesischen Ostbahn gefunden hat, als großen Erfolg. Die japanische Presse stellt fest, daß die Verhandlungen nach dem 30. August dieses Jahres

unter Beteiligung der japanischen Botschafter aus Paris und Washington und in Anwesenheit des französischen und amerikanischen Botschafteres in Tokio

fortgesetzt worden seien. Die Blätter heben ferner hervor, daß die chinesische Ostbahn ursprünglich mit französischem Kapital gekauft worden sei (worauf wir bereits gestern in einem Sonderbericht hingewiesen haben. Red. d. P. T.) und daß

Frankreich die Zustimmung zum Verkauf gegeben

habe, weil es eine Bindung der Sowjetunion im Osten nicht wünsche. Auch der Weg für die Anerkennung Mandchukuo sei jetzt frei. Erst jetzt wird sich Mandchukuo unbehindert entwickeln können, was auch die interessierten Staaten erkannt hätten. China ist von Sowjetrußland nicht berücksichtigt worden. (Nämlich in seinen von uns gestern erwähnten Ansprüchen. Red. d. P. T.) Man hoffe im übrigen, daß nunmehr auch eine weitere Besserung der Beziehungen Japans zu China eintreten werde.

Diese Meldung erhöht die Sensation, die der Verkauf der chinesischen Ostbahn durch seine unerwartete Schnelligkeit und die anscheinend vollkommene Einigung an sich bereits bedeutete. Die neue Sensation löst aber zugleich den Schleier des Geheimnisses, der bisher über diesem plötzlichen Geschäft lag. Vor einigen Tagen haben wir bereits in einem Aufsatz unseres New Yorker Mitarbeiters dargelegt, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika entgegen dem Willen Japans eine Stärkung Japans auf Kosten Russlands wünschten. Andererseits würde aber ein bewaffneter Konflikt zwischen Japan und Russland den Vereinigten Staaten in der augenblicklichen kritischen, um nicht zu sagen katastrophalen Lage ihrer Wirtschaft denkbar ungelegen kommen. Eine solche Auseinandersetzung mit den Waffen schien vor der Tür zu stehen. Wir glauben, daß sie auch jetzt, nach dieser wenigstens teilweise Einigung zwischen den beiden Mächten des Fernen Ostens, nur aufgeschoben, aber noch nicht aufgehoben ist. In einem Kriege im Fernen Osten könnten die Vereinigten Staaten nie die Rolle des unbeteiligten Zuschauers spielen, denn es stehen zu sehr lebenswichtige Interessen Amerikas dabei auf dem Spiel. Ein Sieg Japans müßte die amerikanische Stellung im Pazifik aufs schwerste erschüttern. Deshalb zieht Washington es vor, den gegenwärtigen Zustand zunächst zu befestigen. Es behandelt die Angelegenheit „dilatorisch“, um für eine Weile Ruhe zu haben.

Interessant und, wie wir es gewohnt sind, außerordentlich geschickt, ist wieder einmal die Taktik der französischen Politik.

Es scheint, als sei der Quai d'Orsay der eigentliche Akteur des Kaufgeschäfts gewesen, wobei ihm die wohlwollende Haltung des Weißen Hauses in Washington gegenüber Frankreich und Russland sehr gelegen kam. Mit kluger Berechnung hat die französische Politik abgewartet, bis sie sich der unbedingten Gefolgschaft des Moskauer Kremls durch den Eintritt in den Völkerbund und wahrscheinlich auch durch noch weitere Bindungen versichert hatte. In diesem Augenblick nun entlastet der Quai d'Orsay den Moskauer Kreml durch eine Vermittlungsaktion von seinen fernöstlichen Sorgen und macht ihm die Hände frei für eine Verstärkung seiner Aktivität nach Westen, das heißt also gegen Deutschland. So scheint dieser, als Einzelergebnis gesehen, für Westeuropa ziemlich belanglose Verkauf der Ostbahn in seiner Auswirkung zu einem Ereignis von welt-politischer Tragweite zu werden.

Die Erinnerung an eine geschichtliche Parallele wird wach: Als Japan ohne

Kriegserklärung im Februar 1904 die russische Flotte im Hafen von Port Arthur überfiel und vernichtete und damit den russisch-japanischen Krieg, den ersten modernen Krieg, eröffnete, unterstützte England offen Japan gegen Russland. Das Ziel der britischen Politik war, Russland im Fernen Osten zu schwächen und dadurch im regelmäßigen Rhythmus seiner politischen Schwergewichtsverlagerung zu zwingen, seine Aktivität nach dem Westen zu verlegen — gegen Deutschland. Das Ergebnis war das gewünschte und führte zu den englisch-russischen Abmachungen von 1907 und damit zur Tripleentente gegen Deutschland.

Bekanntlich wurde bereits vor Jahr und Tag, als Japan gegen die russischen Interessen seine expansive Aktivität in der Mandchurie zu entfalten begann, behauptet, daß Japan von Frankreich unterstützt werde. Diese Ansicht scheint uns heute wahrscheinlicher denn je. Russland sollte in eine Zwangslage verwickelt und gezwungen werden, sich nach Bundesgenossen umzusehen. Da es einen solchen in Deutschland nicht fand, obwohl Deutschland dafür in erster Linie in Frage kam und Moskau sich auch eifrig und ausdauernd in Berlin darum bemüht hatte, war es genötigt, auf das Freundschaftswerben Mariannens einzugehen. Der Kreis der Dinge scheint geschlossen. Es liegt in der französischen Politik eine mephistophelische Berechnung und Klugheit!

Es gibt, und das gehört zu den wunderbarsten Gesetzen und Geheimnissen der Welt, eine gewisse Höhe des Lebens, wo Selbstsucht und Liebe, Kampf und Frieden, Ernst und Freude zusammenfallen.

Friedrich Naumann.

selbst aufbauen, was im Kriege zerstört worden ist, und mußte, was überaus schmerzhaft berühren könnte, alles aus eigener Tasche bezahlen. Denn die so bekannte, alle Tage erneut zum Ausdruck gebrachte traditionelle Großmut hat es der edlen französischen Nation — die übrigens der Landsmann Herr Barthou, Voltaire, sehr gefällig eine „Mischung von Tiger und Affe“ genannt hat — unmöglich gemacht, die Gelder anzunehmen, die Deutschland, der „Angreifer“, eigentlich und von Rechts wegen hätte bezahlen müssen. Herr Barthou hat offenbar vergessen, daß das weniger durch deutsche als durch seine eigenen und die englischen und amerikanischen Granaten zerstörte Nordfrankreich aus deutschen Reparationsleistungen aufgebaut worden ist, daß mit den von Deutschland gezahlten Geldern eine panamaartige Korruption und riesige Unterschleife getrieben worden sind und den Korrupten selbst in Frankreich der Prozeß gemacht werden mußte. Herr Barthou vergißt, daß der riesige Befestigungsgürtel von Eisen und Feuer, der Frankreichs Ostgrenze und sein schlechtestes Gewissen schützen soll, aus deutschen Reparationsgeldern aufgebaut worden ist. Vielleicht aber erscheint es Herrn Barthou auch nur unzumutbar, sich und die anderen daran zu erinnern. Es ist ja wirkungsvoller, sich in das malerische Gewand der Tugend zu hüllen. (Red. d. P. T.)

Schließlich betonte Barthou noch, daß zwischen der Schweiz und Frankreich ein Schiedsgerichtsvertrag bestehe, der nicht einfach als nicht bestehend behandelt werden könne. Schon deshalb sei das Vorgehen Mottas nicht berechtigt. Wenn ein Berichterstatter tatsächlich ernannt werden sollte, so würde die französische Abordnung ihm das ganze Material unterbreiten.

Es bestand bei allen Zuhörern der Eindruck, daß der französische Außenminister diese Gelegenheit benutzte, um

Motta wegen seiner Haltung in der Frage des sowjetrussischen Eintritts

in den Völkerbund sehr viel schärfer anzugreifen, als es sonst der Fall gewesen wäre.

Nachdem Barthou seine Rede beendet hatte, verlas

der Vertreter Italiens, Aloisi,

eine sehr ruhig und höflich abgefaßte Erklärung, in der er aber auch für sein Land die Pflicht zur Ersatzleistung für die von schweizerischen Bürgern erlittenen Schäden ablehnte.

Im Gegenzug zu den Vorrednern sprach sich dann der Spanier Madariaga für die Überweisung des Streitfalles an den Haager Gerichtshof aus.

## Mißvergnügen in Paris

**Seitige Vorwürfe der Pariser Presse gegen Italien und die Schweiz**

Paris, 26. September. Die Dienstag-Verhandlungen in Genf, die mit einem Mißerfolg für Frankreich auf der ganzen Linie endeten, haben in der Pariser Presse lebhaften Widerspruch gefunden und eine ziemlich Mißstimmung ausgelöst.

Die österreichische Angelegenheit schreibt Petinar im „Echo de Paris“, sei auf einem toten Punkt angelangt, weil

die italienische Regierung freie Hand in Mitteleuropa verlange.

Wie stark auch der Wunsch der französischen Regierung sei, sich mit Mussolini zu verständigen, so sei es doch

für Frankreich unmöglich,

dieser italienischen Forderung stattzugeben. Barthou könne unmöglich noch einmal in den Fehler Paul-Boncourts und de Jouvenels verfallen, die durch den Abschluß des Viererpaktes den Verlust der Zusammenarbeit mit Polen herbeigeführt hätten. Das Blatt ist in Ueber-

## Holder Friede, süße Eintracht im Völkerbundrat

**Motta stellt Entschädigungsansprüche — Barthou schimpft ihn aus**

Im Völkerbundrat gab es am Dienstag recht erhebliche Spannungen.

**Bundesrat Motta**

behandelte den Anspruch der Schweiz auf Entschädigung für die im Weltkrieg erlittenen Verluste. Die Entschädigungsansprüche richteten sich, wie Motta erklärte, gegen Großbritannien, Frankreich, Italien und das Deutsche Reich. Im ganzen habe die Schweiz einen Verlust von rund 50 Millionen Goldfranken erlitten. Motta schlug vor, ein Gutachten des Haager Gerichtshofes über die Forderungen der Schweiz einzuholen und gleichzeitig durch den Völkerbundrat einen Berichterstatter zu ernennen, der sich mit den ganzen Fragen befasse und sie später zur Entscheidung vor den Rat bringe.

Als erster antwortete

**Eden**

dem schweizerischen Vertreter. In langen juristischen Ausführungen sagte er, daß die Schweiz Anspruch auf die von ihr geltend gemachten Entschädigungen nicht habe. Zum Schluß gab er der Meinung Ausdruck, daß die ganze Frage nicht vor den Völkerbundrat gehöre. Eden hatte zwar den Standpunkt Englands in entschiedener Weise dargelegt, aber doch zugleich sehr ruhig und höflich gesprochen. Im Gegenzug zu ihm begann

der französische Außenminister Barthou

seine Rede in einer ausgesprochen erregten Stimmung. Auch er lehnte wie England jede Anerkennung des schweizerischen Anspruches ab, aber er tat es in vielfach leidenschaftlicher erregter Weise, die in keinem Verhältnis zu der Bedeutung der Frage stand. Gleichzeitig gebrachte er

**Schärfen gegen Motta,**

die Bewegung auslösten. Barthou wurde schließlich so erregt, daß er mehrmals mit der Hand auf den Tisch schlug.

Er bestritt der Schweiz jedes Recht, diese Forderung auch nur hier vorzubringen. Der Streitfall zwischen der Schweiz und Frankreich bestehe überhaupt nicht. Wie sei es möglich, sich auf Artikel 11 des Völkerbundesvertrages zu berufen, der eine Kriegesgefahr vorsehe? Ebenso unmöglich sei es, Artikel 13 anzuführen, was

Eden schon unwiderleglich nachgewiesen habe. Entweder gebe es einen Streitfall oder nicht, entweder gebe es einen Vertrag, der anzunehmen sei oder nicht. Wenn aber ein Streitfall gar nicht existiere wie hier, dann habe der Völkerbundrat auch nichts mit seiner Lösung zu tun, und wenn es keinen Vertrag gebe, der anwendbar sei, so könne sich auch der Haager Schiedsgerichtshof nicht mit der Sache befassen. Motta habe juristische Gutachten zugunsten der Schweiz angeführt, aber er sei hier nicht vollständig gewesen. Auch schweizerische Gerichte selbst hätten anerkannt, daß

für die Schweiz keine Rechtsgrundlage

bestehe. Wenn Motta sich auf einen französischen Juristen beziehe, so müsse er sagen, daß er dem Juristen, der früher Rechtsvertreter für das französische Ministerium gewesen sei, die Autorität bekreite. Er habe als Franzose nicht das Recht gehabt, die öffentliche Meinung in einem anderen Lande aufzusuchen.

**Aber Frankreich habe auch eine öffentliche Meinung, auf die es Rücksicht nehmen müsse.**

Im übrigen müsse er Motta sagen, daß die öffentliche Meinung nicht immer ein guter Berater sei. (Sehr deutlich war hier die Spitze gegen die Haltung der Schweiz zur Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund zu erkennen.)

In großer Erregung rief Barthou dann aus: Mein Land hat eine Invasion erduldet, es hat mehr als 1 1/2 Millionen Tote gehabt. Die Verluste, die es erlitten hat, sind überhaupt nicht abzuschätzen. Lassen sich die Schweizer Ansprüche damit überhaupt irgendwie vergleichen? Der Angreifer hätte unsere Schäden bezahlen müssen, aber wir haben aus Großmut auf unsere Rechte Verzicht geleistet und selbst bezahlt (!?).

(Herr Barthou ist nicht nur ein Meister der Politik, er ist auch ein Meister in der Kunst, sich und seine Nation immer in das richtige Licht zu setzen. Das arme angegriffene Frankreich, das ja nur aus zitternder Sorge um seine eigene nackte Leben das große Bündnisystem gegen Deutschland aufgebaut hat, das dann zum Weltkrieg geführt hat, dies arme Frankreich mußte, so erzählt Herr Barthou, alles



einstimmung mit allen großen Mächtern der Welt...

17. Februar abgegebene Erklärung zugunsten der österreichischen Unabhängigkeit zu fordern...

in Rom würde Barthou dann versuchen, die italienische Regierung zu einer Änderung ihrer bisherigen Haltung zu bewegen.

Das „Duce“ wirft Italien vor, eine Hegemonie in Oesterreich zum Schaben aller anderen benachbarten Staaten errichten zu wollen.

Die Haltung der österreichischen Vertreter in Genf

selbst, die keineswegs zu bedauern wären, daß die Frage der österreichischen Unabhängigkeit nicht in den Rahmen des Völkerbundes aufgenommen werden solle.

Bom „Matin“ wird die Haltung der Schweiz in der Frage der Rekrutierung einer Saarpolizei stark verurteilt.

Das Blatt erklärt, daß die Schweiz das erste Mal, da man sich im Interesse des Friedens an sie wende, auf ihre Neutralität pocht, und sich einer moralischen Pflicht zu entziehen verweigert.

Der „Petit Parisien“, der diese Beobachtung ebenfalls vorbringt, fügt hinzu, diese übertriebene Vorsicht beweise eine Interesslosigkeit, die schlecht mit der Pflicht einer freundschaftlichen Zusammenarbeit zugunsten des Friedens vereinbar sei.

Zu der Ungehaltenheit der französischen Presse gegenüber der Schweiz kommt noch die Mißstimmung, die die Antwort des italienischen Vertreters auf die französische Saardenchrift ausgelöst hat.

Die Ablehnung Aloisis, sofort Beschlüsse über die zukünftige Regelung gewisser Fragen zu fassen, wird vom „Echo de Paris“ als eine bemerkt brüskierende Antwort auf die französischen Forderungen in der österreichischen Frage angesehen.

Die Unterredung Barthous mit Litwinow hat nach Ansicht hiesiger Blätter keinen neuen Gesichtspunkt zutage gefördert.

Die österreichische „Unabhängigkeit“ macht Magenbeschwerden

Frankreich, Italien und die Kleine Entente können sich den Broden gegenseitig nicht gönnen.

London, 26. September. Der Korrespondent der „Times“ in Genf berichtet, daß über die Frage der österreichischen Unabhängigkeit weitere Verhandlungen zwischen Barthou, Baron Aloisi und Dr. Benesch im Gange seien.

Diese Erklärung soll so formuliert werden, daß sie als Abschreckungsmittel für eine von außen her kommende Einmischung wirke.

keine neue Verpflichtung mit sich bringt, in Erwägung gezogen werden würde. Das Haupthindernis der gestrigen Verhandlungen sei die

Regierung Italiens, offiziell die Zusammenarbeit mit dem Völkerbund in dieser Frage aufzunehmen, während die Kleine Entente geneigt zu sein scheint, gerade auf dieser Bedingung zu bestehen.

Das Durcheinander

Die „Schlesische Zeitung“ in Breslau bringt von ihrem Pariser Vertreter nachstehende kurze Darstellung der Interessentengruppen, die sich um die „Unabhängigkeit“ Oesterreichs gebildet haben.

Die Wiederaufnahme der Genfer Verhandlungen hat, Berichten aus Genf zufolge, zu einer neuen Panne geführt.

Aber um die berühmten österreichischen Garantieerklärungen ist ein wahrer

Hexensabbat entstanden. Italien will freie Hand gegenüber Oesterreich und möglichst außerhalb jeder ernsthaften Kontrolle durch den Völkerbundrat eine Art Aufsichtsrat erhalten.

Rumänien hat sich noch nicht geäußert, und Südslawien zeigt sich noch wie vor ent-

Zusammentritt des britischen Kabinetts

Wieder Gerüchte über eine Regierungsumbildung

London, 25. September. Das britische Kabinett nahm Dienstag nach dem Sommerferien seine Sitzungen unter dem Vorsitz Baldwins auf.

Eine große Zahl von innen- und außenpolitischen Fragen sind von den britischen Ministern erwogen worden.

die Lage in den wirtschaftlichen Notgebieten Englands

untersucht haben, ferner die deutsch-englische Handelsfrage, sowie die Vorbereitungen für den Wiedertzusammentritt des Parlaments am 30. Oktober.

Die Rückkehr des Ministerpräsidenten Macdonald

von seinem dreimonatigen Erholungsurlaub führt zu den üblichen Gerüchten über eine Umbildung der Regierung.

Die österreichische Frage auch vor dem britischen Kabinett

London, 26. September. „Times“ sagen in einem Leitartikel, das Kabinett habe sich in seiner ersten Sitzung nach den Ferien, wie verlautet,

auch mit der österreichischen Frage befaßt. Die Kreise, die sich am meisten um die Aufrechterhaltung der österreichischen Unabhängigkeit sorgten, seien auch am meisten darauf aus, wichtige Unterstützung zu erhalten.

Beratung von Vorbeugungsmaßnahmen beteiligt. Die britische Regierung würde aber in der Öffentlichkeit wenig Unterstützung finden, wenn sie sich auf bestimmte, schon im voraus festgesetzte Maßnahmen verpflichten würde.

Keine Regierung und keine öffentliche Meinung nehme entschiedeneren Anstoß an der „ehelichen Politik“ Deutschlands gegenüber Oesterreich.

Wenn der Versuch, Oesterreich durch Bedrohung in eine Verbindung mit dem nationalsozialistischen System zu zwingen, fortgesetzt würde, so würde die öffentliche Meinung vielleicht bereit sein, außergewöhnliche Maßnahmen zu billigen.

Italien und Südslawien

schließen, Italien den äußersten Widerstand entgegenzusetzen. Man fürchtet innerhalb der französischen Delegation, daß angesichts dieser Spannungen, die übrigens von uninteressierten Beurteilern als neue Brutstätte für einen Konflikt angesehen werden, und angesichts der sehr reservierten Haltung Englands, die Verhandlungen in Genf in der österreichischen Frage zu nichts führen werden.

Die Freundschaftsbände zwischen Moskau und Paris

Polen und Ostpakt

London, 26. September. Der Korrespondent der „Times“ in Genf meldet, es verlautet, daß die Verhandlungen Barthous und Litwinows über die künftigen französisch-sowjetrussischen Beziehungen so weit geführt worden seien, wie es im Augenblick für zweckmäßig gehalten werde.

Die erste Notwendigkeit sei hier, wie anderswo in Europa, daß Nachbarn einander mit Achtung behandelten.

Mister Anog verzichtet

Die Wirkung des schweizerischen Entschlusses

Genf, 25. September. Der schweizerische Bundesrat hat, wie gemeldet, in der Frage der Anwerbung schweizerischer Bürger für die Saarpolizei ein Schreiben an das Völkerbundsekretariat gerichtet.

Der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes, Anog, hat daraufhin sofort geantwortet, daß er unter diesen Umständen von der Anwerbung von Polizisten in der Schweiz absehen werde.

Die nächsten Saarbeprechungen

Der Rat hielt heute nachmittag eine vertrauliche, dann eine öffentliche Sitzung ab. In der vertraulichen Sitzung wurde u. a. besprochen, wann der Rat die Saarfrage behandeln könne.

Die nächsten Saarbeprechungen

Der Rat hielt heute nachmittag eine vertrauliche, dann eine öffentliche Sitzung ab.

Die nächsten Saarbeprechungen

Der Rat hielt heute nachmittag eine vertrauliche, dann eine öffentliche Sitzung ab.

Der Rat hielt heute nachmittag eine vertrauliche, dann eine öffentliche Sitzung ab.

Der Rat hielt heute nachmittag eine vertrauliche, dann eine öffentliche Sitzung ab.

Der Rat hielt heute nachmittag eine vertrauliche, dann eine öffentliche Sitzung ab.

Der Rat hielt heute nachmittag eine vertrauliche, dann eine öffentliche Sitzung ab.

Der Rat hielt heute nachmittag eine vertrauliche, dann eine öffentliche Sitzung ab.

Der Rat hielt heute nachmittag eine vertrauliche, dann eine öffentliche Sitzung ab.

Der Rat hielt heute nachmittag eine vertrauliche, dann eine öffentliche Sitzung ab.

Der Rat hielt heute nachmittag eine vertrauliche, dann eine öffentliche Sitzung ab.

Heimreise der deutschen Pressevertreter

Krakau, 25. September. (Pat.) Von Krakau aus hatten die deutschen Pressevertreter einen Ausflug in die Tatras veranstaltet.

„Nicht Rechte, sondern Pflichten der Jugend“

Schirach über die „Staatsjugend“

Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprach am Sonnabend in Königsberg vor den Führern der HJ. des Gebietes Ostland.

„Das Wort „Staatsjugend“ und die Meinung, die HJ. habe im Besonderen dieser Staatsjugend ihre Aufgabe erreicht, veranlaßt mich, mich heute mit dem Begriff „Staatsjugend“ auseinanderzusetzen.

Für uns war die wirtschaftliche Frage des Lebens nie die ausschlaggebende

und wird nie die ausschlaggebende Frage dieses Lebens werden. In den Jahren, in denen wir die nationalsozialistische Bewegung aufbauen halfen, hat keiner an diese wirtschaftliche Versorgung gedacht.

Es gibt kein Recht der jungen Generation. Es gibt nur eine Pflicht dieser Jugend.

Es gibt in Deutschland eine Generation von Frontsoldaten.

haben, sagen, sie hätte ein Recht? Nein. Ihr habt, verglichen mit allen diesen, eine zehntausendfach größere Pflicht.

Primat der Leistung

haben, sagen, sie hätte ein Recht? Nein. Ihr habt, verglichen mit allen diesen, eine zehntausendfach größere Pflicht.

Nach der Rede gelobten die HJ-Führer des Ostlandes, die große Verpflichtung und die neuen Opfer, die die Idee von ihnen in Zukunft verlangt, freudig auf sich zu nehmen

Weddigen-Gedenkfester in Kiel

Aus Anlaß der zwanzigjährigen Wiederkehr des Tages, an dem Kapitänleutnant Otto Weddigen mit seiner Mannschaft von „U 9“ innerhalb einer Stunde drei englische Panzerkreuzer torpedierte und damit die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf die deutsche U-Bootsflotte lenkte, fand Sonnabendabend im „Schloßhof“ in Kiel eine von der U-Bootskameradschaft Kiel veranstaltete Weddigen-Gedenkfester statt.



„Ein Fekes Papier?“

Der Chefredakteur der „Basler Nachrichten“, Dr. Deetz, ein Journalist von europäischem Rang, schrieb in seinem Blatt unter der obigen Überschrift einen Leitartikel, der sich mit der Erklärung Becks befaßt.

In der Präambel des Paktes wird als einer der Zwecke des Völkerbundes definiert: „alle vertraglichen Verpflichtungen gewissenhaft zu halten“.

Auf der Tribüne des gleichen Völkerbundes, dessen Grundgesetz diese Verpflichtung auf Vertragstreue in den vordersten Vordergrund stellt, hat Oberst Beck, der polnische Delegationsführer, in bezug auf die internationalen Verpflichtungen Polens zum Minderheitenschutz feierlich erklärt: „In Erwartung der Inkraftsetzung eines allgemeinen und gleichmäßigen Systems des Minderheitenschutzes sieht sich meine Regierung von heute an gezwungen, jede Mitarbeit mit den internationalen Organen zu verweigern in bezug auf die Kontrolle Polens bei der Anwendung des Systems des Minderheitenschutzes.“

Für Polen ist also bis auf weiteres der Vertrag vom 28. Juni 1919, der die internationale Kontrolle des polnischen Minderheitenschutzes durch den Völkerbundrat vorsieht, ein Fekes Papier geworden, ganz wie einst die vertragliche Neutralisierung Belgiens für Deutschland. (Deri knüpft hier an das Wort vom „scrap of paper“ (Fekes Papier) an, das in den gewitterstürmischen Augusttagen von 1914 der damalige Reichszankler Bethmann-Hollweg gegenüber dem britischen Botschafter in Berlin in bezug auf die Neutralität Belgiens gebraucht hat.) Tatsächlich war diese Aeußerung ein schwerer Fehler, nämlich war sie richtig, weil die später ja auch veröffentlichten Abmachungen zwischen den Regierungen und den Generalstäben Frankreichs und Belgiens getroffenen Vereinbarungen Belgien zum französischen Aufmarschgebiet machten und dadurch ja bereits die „Neutralität“ Belgiens ein Fekes Papier geworden war, die 1830 nach der von Frankreich betriebenen gewaltsamen Loslösung Belgiens von Holland international garantiert worden war. (Red. d. P. T.) Der 28. Juni 1919 ist ein weltgeschichtliches Datum. An diesem Tage wurde auch der Versailler Friedensvertrag mit Deutschland unterzeichnet. Entweder gilt die Rechtsregel „Pacta sunt servanda“ (Verträge müssen gehalten werden) für alle Verträge vom 28. Juni 1919, oder sie gilt für keinen...

Daß Polen seinen Minderheitenvertrag vom Prestigestandpunkt aus als lästig empfindet, ist sehr wohl verständlich. Ihm und anderen neu gegründeten Staaten wurde eine Völkerbundkontrolle über die Behandlung der Minderheiten aufgehalst, während die Großmächte nicht entfernt daran dachten, sich einer solchen zu unterstellen. Frankreich kann mit seinen deutschsprachigen Elässern, Italien mit seinen Südtirolern und Slowenen umspringen, wie es will, ohne daß ihm eine internationale Instanz dreinreden darf. Dem Postulat der Rechtsgleichheit aller souveränen Nationen würde es entsprechen, wenn die Verpflichtungen zum Schutz der Minderheiten und die Völkerbundkontrolle dieses Schutzes verallgemeinert würden. Polen hat der Völkerbundversammlung mit gutem Recht einen Antrag auf Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes gestellt. Das ist ein legaler Weg zur Befriedigung seines Prestigebedürfnisses. Nicht der einzige! Es stünden Polen auch noch zwei andere Wege offen. Da ist einmal die Möglichkeit, den Artikel 19 des Völkerbundespaktes anzurufen, der die Völkerbundversammlung ermächtigt, die Mitglieder zur Nachprüfung unanwendbar gewordener Verträge aufzufordern. Es ist zuzugeben, daß wegen der Einstimmigkeitsklausel die Schwierigkeiten sowohl für die Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes als für eine etwaige Anwendung des Artikels 19 groß sein werden, ja vielleicht unüberwindlich. Aber Polen hat ja auch noch einen dritten Weg zur Verfügung, der viel leichter gangbar wäre: die Anrufung des Völkerbundesrates. Artikel 12 des polnischen Minderheitenvertrages sagt ausdrücklich, daß die darin enthaltenen Schutzbestimmungen „mit Zustimmung der Mehrheit des Völkerbundesrats“ geändert werden können. Hier hemmt also keine Einstimmigkeitsklausel, und man kann darum zugunsten Polens nicht geltend machen, daß es vor einem ewigen und unabänderlichen Vertragsunrecht stehe, dem gegenüber das Recht der Notwehr angerufen werden könnte. Trotz alledem ist es durch die Erklärung seines Außenministers Beck in den Vertragstreit getreten.

Polen war dem internationalen Minderheitenrecht nie grün. Als Paderewski mit dem unterzeichneten Vertrag von Paris nach Hause kam, wurde er sehr unfeindlich empfangen. Aber es war ihm nichts anderes als die Unterzeichnung übrig geblieben, wenn er eine für Polen günstige Grenzziehung erreichen wollte. Clemenceau hatte ihm in einem Dokument vom 24. Juni 1919 eine Art Ultimatum gestellt, das die Anerkennung der Unabhängigkeit Polens und die Zuweisung der ehemals deutschen Territorien ausdrücklich von der Annahme des Minderheitenvertrages abhängig machte und die Verpflichtung der Großmächte hervorhob, d'assurer dans la forme la plus durable et la plus solennelle les garanties de certains droits essentiels, qui donneront aux habitants une protection nécessaire, quels que soient les changements qui puissent se produire dans la constitution intérieure de l'état polonais (in der dauerhaftesten und feierlichsten Form die Garantien gewisser wesentlicher Rechte zu sichern, die den Einwohnern den nötigen Schutz gewähren werden, welche Veränderungen auch in der inneren Verfassung des polnischen Staates entstehen mögen).

Kalt gewaschen,

bleibt Seide wie sie ist!



Sie drehen den Wasserhahn auf — sofort bildet sich im kalten Wasser ein üppiger Schaum durch das Neue Lux! Die zarteste Seide bleibt schmiegsam, weich, farbschön! Soviel billiger — soviel besser

DAS NEUE LUX

SCHAUMT SOFORT IN KALTEM WASSER

Was wäre geschehen, wenn Paderewski am 28. Juni 1919 die Unterzeichnung des Vertrags von Versailles und des Minderheitenschutzvertrages verweigert hätte? Dann hätte er Paris ohne Grenzgarantie für sein Land verlassen müssen, und es wäre ihm nur übrig geblieben, auf dem Piano schöne, aber trübselige Variationen über das Lied „Muß i denn, muß i denn zum Städtele naus“ zu spielen. Mit Wilson war in jenen Tagen nicht zu spaßen. Polen hätte nachher auch Grenzen bekommen, aber engere. Man hätte wohl für den Schutz der deutschpolnischen Bevölkerung dadurch gesorgt, daß man die Grenzen weiter östlich gezogen und einen Bevölkerungsaustausch zwischen dem alten preußischen und dem neuen polnischen Gebiet veranstaltet hätte, etwa wie es später mit der türkischen Bevölkerung Thrakiens und der griechischen Kleinasien geschehen ist. Dann wäre Polen heute kleiner, hätte aber viel weniger deutschsprachige Untertanen und keine Völkerbundkontrolle über deren Be- und Mißhandlung. Es ist noch beizufügen, daß im Vertragen auf den garantierten internationalen Schutz Hunderttausende von deutschsprachigen Einwohnern Polens von ihrem, im Minderheitenvertrag festgelegten Optionsrecht keinen Gebrauch gemacht haben.

Und nun hat Polen seinen Gegenkontrahenten die vertragliche Anerkennung des internationalen Kontrollrechts vor die Füße geworfen. Zwei von diesen Kontrahenten können sich in Genf nicht dazu äußern, die Vereinigten Staaten von Amerika und Japan. Aber den drei anderen, den Großmächten England, Frankreich und Italien, steht die gleiche Tribüne zur Verfügung, von der herab ihnen der Fekeshandelschutz zugeworfen wurde. Man harret ihrer Antwort (die inzwischen ja längst erteilt worden ist) am gespanntesten wohl in Deutschland, das nicht Kontrahent des polnischen Minderheitenvertrages ist und durch seinen vorzeitigen Austritt aus dem Völkerbund die Möglichkeit eingebüßt hat, auf dem Genfer Forum für die Rechte der deutschen Kultur in Polen zu kämpfen.

les entstehen mögen). Auch in den Eingangserwägungen des Minderheitenvertrages selbst wurde des Zusammenhangs mit der Grenzziehung ausdrücklich gedacht. Und endlich fand der Minderheitenschutz auch im Vertrag von Versailles deutliche Erwähnung durch die Bestimmung des Artikels 93: „Polen ist damit einverstanden, daß die alliierten und assoziierten Hauptmächte in einen mit ihm zu schließenden Vertrag die Bestimmungen aufnehmen, die sie zum Schutz der Interessen der nationalen, sprachlichen und religiösen Minderheiten in Polen für notwendig erachten.“ Stärker konnte man die internationalen Bindungen Polens gewiß nicht fixieren.

109 Kärntner Lehrer gemäßregelt

Wien, 25. September. Das „Kärntner Tageblatt“ vom Montag veröffentlicht eine Liste der Lehrpersonen, die „wegen politischer Verfehlungen“ einstweilen, das heißt bis zur endgültigen Entscheidung der zuständigen Stellen, des Dienstes entbunden wurden. Mit den früher aus dem Schuldienst entlassenen oder einstweilen dienstentbundenen sind innerhalb des letzten Jahres insgesamt 109 Lehrkräfte, meist jüngere Leute, der öffentlichen allgemeinen Volks- und Hauptschulen in Kärnten wegen politischen Vergehens dauernd oder vorübergehend vom Schuldienst entfernt worden. Unter den gemäßregelten Personen befinden sich vier Lehrerinnen.

Gallen-, Nieren- und Blasensteinkranke, sowie Leute, die an übermäßiger Harnsäurebildung und Gichtanfällen leiden, regeln durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers ihre träge Darmverrichtung.

Der Kampf um Kiautschou

(Nachdruck verboten)

1. Kapitel

Die Wacht in Fernost.

Der erste Tag des August 1914!

Die Schiffe von Serajewo waren verhallt, aber ihr fürchtbares Echo war noch nicht erwacht, das Echo von Millionen von Schüssen aus Kanonen und Gewehren, aus Pistolen und M. G.'s, aus Schiffsgeschützen und Minenwerfern. — Dieses Echo, das fünf Jahre lang widerhallen sollte in Mitteleuropa und draußen in der weiten Welt.

Draußen in der Welt lag an diesem Morgen auch noch das deutsche Kiautschou in friedlicher, sicherer und behaglicher Ruhe und träumte, sanft hingebettet zwischen den zerklüfteten Bergen des Lauschan und dem steinigem Strand der Bucht, träumte von seinem regen Handel und Wandel, der im vergangenen Jahre nicht weniger als 93 Millionen Dollar an Umsatz betragen hatte, träumte, soweit seine Bewohner die deutsche Uniform trugen, von ruhig straffem Friedensdienst an Deck und Düne, auf Fort und Vorgebäude, träumte keinen anderen Kampf als den im Fußball oder im Pferderennen.

Aber der Tag des Erwachens sollte kommen...

Der 1. August 1914 dämmert auf über Kiautschou. Im Hafen, wo die Fülle der Handelschiffe aller Nationen Gastrecht unter deutscher Flagge suchen, beginnt es zu surren und zu klirren, beginnt das Hasten und Eilen der Matrosen und Kulis, der Kaufleute und Handelsvertreter, der ersten Passagiere, der Stewards, der Wagen mit Gütern, der Karren und Wägelchen der Eingeborenen. Von den Werftanlagen kommt helles Hämmern.

Die breiten Straßen der schimmernden Stadt füllen sich mit Menschen aller Nationen: Engländer, Japaner, Russen, Franzosen, — sie alle weifen gerne im deutschen Tsingtau. „Ostende des Ostens“ nennt man es schon. Es

ist ein fröhliches und fleißiges Leben in dieser Stadt mit ihren Villen, ihren Hotels.

Sonne liegt über Kiautschou.

Rikschas rollen zum Strande, helle europäische Kleider leuchten auf den Straßen, man fährt aus zur Arbeit, zum Geschäft, zum Dienst, zum Einkauf, zum Vergnügen, zum Sport.

Schön ist's in Kiautschou.

Plötzlich aber geht es wie ein Ruck durch die Menge, hucht es wie ein Schatten durch den Sonnenschein, man bleibt stehen, man reißt sich.

Da kommt es schon um die Ecke. Harter Trommelschlag, taktmäßige Schritte. Deutsche Uniformen, ein Offizier und ein paar Mann.

Das ist doch nichts besonderes in einer deutschen Festung? Heute doch! Die Fremden starren. Hat da nicht der englische Konsul gestern —? Und ist da nicht in Europa in irgend so einem Balkanest der österreichische Thronfolger erschossen worden?

Jetzt sind sie ganz nahe. Jeder deutsche Bürger Kiautschous, jeder Besucher, selbst die Chinesen merken es — die feldmarschmäßige Ausrüstung, die ersten Gesichter.

Hart wirbelt der Trommelschlag.

Die Soldaten stehen. Ihr Führer spricht ein paar Worte zu der Menge.

Bedrückende Stille legt sich über die Zuhörer. Nun ist es also doch wahr, was man überall geraunt hat...?

Ein Soldat heftet ein helles Plakat an die Mauer. Weiter gehen Schritt und Trommelschlag. Ein Wort steht über den schwarzen Reihen der Buchstaben auf dem Plakat: „M o b i l m a c h u n g !“

Und morgen werden die ersten Kriegserklärungen kommen.

Die Reihen der internationalen Gäste der deutschen Kolonie lichtet sich. Die russischen Leute, die französischen erklingen seltener in den Straßen — aber manche bleiben. Die Engländer, auch die Japaner. Immer noch macht Kiautschou seinem Namen als „Ostende des Ostens“ Ehre, aber es ist keine rechte Freude mehr dabei. Ein Gespräch nur überall, eine Frage: Und England?

Am 4. August wußten sie es: Auch England!

Und dann ging es Schlag auf Schlag. Elf Tage mit des Wartens, elf Tage, in denen die drahtlos aus der Heimat kommenden Siegesnachrichten jedes deutsche Herz in der Brust höher schlagen ließ, elf Tage, in denen in den Kasinos, auf den Schiffen, von der Offiziersmesse bis in das Mannschaftslogis, in den Batterien der Forts, überall und überall gefragt wurde:

„Wann kommen wir dran?“

Spärlicher die Zahl der Fremden, immer answellender aber die der deutschen Männer, die aus allen Teilen des weiten chinesischen Reiches herbeigeekelt kamen, getreu ihrem Fahnenbild, um einzurücken für die Verteidigung dieses Stückchens deutschen Bodens in Ostasien.

An einem Augusttage sitzen deutsche Offiziere im Kasino zusammen, Offiziere vom III. Seebataillon, von der Matrosenartillerieabteilung, von den Fluchkanonenbooten, vom Torpedoboot S. 90. Dazwischen österreichische Marineuniformen, Offiziere von dem Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ — — — bald wird sich auch hier die Waffenbrüderschaft blutig besiegeln.

„Na, und der Japaner?“

Irgend einer hat es ein wenig zu laut in des ernstes sachliche Gespräch geworfen.

Die Köpfe drehen sich zu dem Sprecher.

„Der Japaner,“ sagt einer, „unmöglich!“

„Der Japaner hat sich doch neutral erklärt. Unstimm! Wenn jemand wagt zu kommen, dann nur der Engländer, Japan? Kein Gedanke!“

„Aber die Expansionsbestrebungen — — —“

„Unjinn — — —“

Da von der Tür eine Stimme, heifer vor Erregung, ein Gesicht rot vor Empörung, eine Hand, die ein bedrucktes Blatt schwenkt:

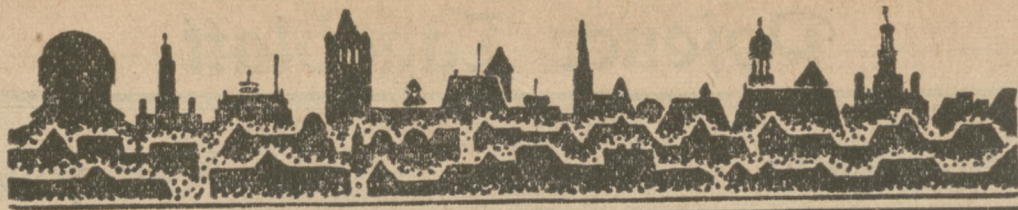
„Ja, Japan — — auch Japan, Kameraden.“

Sie springen von den Sigen auf, einen Augenblick ist es, als wollten sie dem Oberstleutnant entgegenlaufen, die Lippen formen tausend Freuden. Die Selbsterziehung zwingt auf den Platz, wie ein Ruck, geht es durch die Reihen, die Ordonnanz stehen wie die Bildsäulen.

„Vorlesen!“



# Aus Stadt



# und Land

## Stadt Posen

Mittwoch, den 26. September

Sonnenaufgang 5.43, Sonnenuntergang 17.43; Mondaufgang 18.26, Monduntergang 10.15.

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 7 Grad Cels. Heiter. Barometer 758. Südwinde.

Gestern: Höchste Temperatur + 20, niedrigste + 11 Grad Celsus.

Wasserstand der Warthe am 26. September — 0,30 Meter, gegen — 0,28 Meter am Vortage.

Wettervorausage für Donnerstag, 27. Sept.: Vorübergehend stark bewölkt mit Neigung zu etwas Regen; mild; aufsteigende südwestliche Winde.

### Spielplan der Posener Theater

Theater Polski:

Mittwoch: „Kartenhaus“.

Theater Nowe:

Mittwoch: „Interessenkreis“.

### Kinos:

Apollo: „Karneval und Liebe“.

Europa: „Die Frau vom Regier“.

Gwiazda: „Der Sohn wider Willen“.

Metropolis: „Tausend und zwei Nächte“.

Stożec: „Kleopatra“.

Sfinks: „Katharina die Große“.

Wilsona: „Das milde Mädchen“.

### Wahlordnung zu den Dorfräten

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 84 vom 25. September ist eine Verordnung des Innenministers über die Wahlordnung zu den Dorfräten im Bereich der Wojewodschaften Posen und Pommerellen veröffentlicht. Bekanntlich sind im Bereich der beiden genannten Wojewodschaften sowie der Wojewodschaften Kraslau, Lemberg, Stanislaw und Tarnopol, für die in dem gleichen „Dziennik“ die Wahlordnung veröffentlicht ist, mit dem 1. August d. Js. Sammelgemeinden eingeführt worden. Jetzt soll nun die Wahl zu den Dorfräten und dann zu den Gemeindevertretungen stattfinden. Im Zusammenhang mit der jetzigen Veröffentlichung der Wahlordnung ist anzunehmen, daß die Wahlen in den betreffenden Wojewodschaften demnächst ausgeschrieben werden. Nach der angeführten Verordnung werden die Wahlen zu den Dorfräten vom Kreisstarosten angeordnet. Die Wahlen dürfen nicht in der Zeit dringender Feldarbeiten und auch nicht an Festtagen stattfinden. Die Abstimmung zu den Dorfräten findet öffentlich statt. Doch muß, wenn es ein Fünftel der Zahl der auf der Wählerversammlung anwesenden Personen verlangt, eine geheime Abstimmung angeordnet werden. Das Verlangen nach geheimer Wahl soll schriftlich oder mündlich in das Protokoll der Wahlkommission aufgenommen und von mindestens einem Fünftel der auf der Wählerversammlung anwesenden Personen unterschrieben bzw. angemeldet werden. Die Zahl von 15 Wählern ist für die Anmeldung von Kandidaten für die Dorfvorordneten und ihre Stell-

vertreter als ausreichend anerkannt worden. Im Laufe eines Tages nach Bekanntgabe der Wahlen durch den Schulzen muß die Anmeldung der Kandidaten erfolgen. Binnen drei Tagen nach dem Tage der Bekanntgabe des Wahlergebnisses können Proteste gegen die Gültigkeit der Wahlen eingereicht werden. Ueber die Ungültigkeit der Wahlen von Amts wegen und auf Grund von Protesten entscheidet der Kreisstarost. Die Kosten für die Durchführung der Wahlen trägt der Kreis-Selbstverwaltungsverband. Jegliche Eingaben und Bescheinigungen in Wahlanglegenheiten sind von den Stempelgebühren und von Selbstverwaltungsgebühren befreit.

### Für Abschaffung der Hausärzte

Am vergangenen Sonntag fand im Saale des Kino „Metropolis“ eine Versammlung statt, die der Posener Bezirksrat der Vereinigung der Geistesarbeiterverbände im Zusammenhang mit einer Abstimmungsaktion über die Sozialversicherungen einberufen hatte. Die Versammlung, die sehr gut besucht war, wurde vom Vorsitzenden Szklarz mit einer Rede eröffnet, in der er die Entstehung der Sozialversicherungen, die Angriffe auf sie und die vorgeschlagenen Reformen erörterte. Im Anschluß daran sprach der Vorsitzende des Verbandes der Geistesarbeiter in Handel und Gewerbe, Herr Costa, über Geschichte und Bedeutung der Versicherungsanstalt der Geistesarbeiter. Nachdem Herr Jachilkowski, der Vorsitzende des Baubeamtenverbandes, auf die Bürokratisierung der Sozialversicherungsbetriebe hingewiesen hatte, rief der Versammlungsleiter Szklarz die Versammelten zu möglichst zahlreicher Beteiligung an der Abstimmung auf. Zum Schluß wurden folgende Forderungen der Versammelten aufgestellt:

1. Wiederherstellung der Selbstverwaltung in den Betrieben der Sozialversicherung und Abschaffung der Regierungskommissare;
2. Dezentralisierung der ZPKM;
3. Abschaffung der Hausärzte als einer bürokratischen Institution, die den Arzt in seiner Berufspraxis behindert;
4. Abschaffung aller kostspieligen Heilanstalten, vor allem der zahnärztlichen wie der Königlichen Institute und Jogen-„Heilstätten“;
5. Wiedereinführung der freien Arztwahl, einschließlich der Zahnärzte;
6. Aufhebung der entstandenen Bürokratie.

### Prozeß wegen eines Spielpatents

Ein ungewöhnlicher Prozeß tagte in der vergangenen Woche vor dem hiesigen Bezirksgericht. Im vorigen Jahre brachte Herr Majewicz, der Vorsitzende des Verbandes christlicher Kaufleute, als er von einer Ausstellung in Chicago zurückkehrte, für seine Verwandten im Entwurf ein Spiel mit, das auf dem Schiffe eifrig gespielt worden war. Da es ein ausländisches Spiel war und man es in Polen nicht kaufen konnte, wandte sich Herr Majewicz an den Tischler Bartosik mit der Bitte, es nachzuarbeiten und einige Modelle davon anzufertigen. Die Modelle wurden gut, und nach einiger Zeit fanden sich so viele Käufer, daß Herr Bartosik

beschloß, die Modelle zu diesem Spiel noch weiter zu verbessern. Darauf wandte er sich an den Kaufmann Kujaciński und bot ihm an, die Modelle in Kommission zu nehmen. Nach einiger Zeit hörte K. auf, dem Tischler das Geld für seine Modelle zu zahlen und ließ sie sogar als eigene Erfindung patentieren, ging gegen den Tischler vor und verklagte ihn wegen Verletzung seines Patentrechts. Die Verhandlung aber richtete sich schließlich gegen den Ankläger selbst. Bartosik wurde freigesprochen. Jetzt dürfte sich Kujaciński auf eine amtliche Klage gegen seine Person gefaßt machen.

Berein Deutscher Sänger. Heute, Mittwoch, 8½ Uhr, findet zwecks Vorbereitung des nächsten Unterhaltungsabends eine Übungsstunde der Jugendgruppe statt.

Von der Posener Schützengilde. In der vergangenen Woche hielt die hiesige Schützengilde ihr traditionelles Schießen um die Würde des Erntekönigs im Schützenhaue ab. Als Sieger ging der Fleischermeister Werczeczalo hervor.

Wichtig für Straßenbahnfahrer. Die Direktion der Posener Straßenbahn weist darauf hin, daß sich die Fahrgäste genau an die gegebenen Vorschriften zu halten haben, daß sie dem Wagenlenker wie auch dem Schaffner die Erfüllung ihrer Pflichten nicht unnötig erschweren. Häufig kommt es zu Auseinandersetzungen wegen falscher Benutzung der Umsteigekarten. Es sei deshalb an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß Umsteigekarten — mit Ausnahme der Fahrt von Dombien über die Wierzbicice nach Gurtchin, Jertis oder der Grünwaldzka — sonst nur zu einmaligem Umsteigen berechtigen. Die Umsteigekarten zum Bahnhof sind sowohl zur Fahrt zum Hauptbahnhof als auch zum Westbahnhof in der Marsz. Jozka gültig. Bei allen Umsteigefahrten müssen die färseligen Strecken benutzt werden. Eine Ausnahme wird bei der Fahrt von Solatich zum Bahnhof gewährt, wo auch auf dem Platz an der Wierackiego umsteigen werden kann. Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß die Fahrt auf Morgenfahrten zu 15 Groschen bis spätestens 7.30 Uhr beendet sein muß.

Ein fähner Einbruch in die im zweiten Stock des Handwerkerhauses gelegenen Räume des Verbandes der Autobusbesitzer wurde dieser Tage verübt. Die unbekannteren Täter zertrümmerten die veraltete Tür und entfernten dann die Schlösser und Riegel. Dann durchsuchten sie sehr gründlich alle Zimmer, öffneten Fische und Schränke, fanden aber nur etwa 100 Pioty. Die Bücher blieben unberührt. — Es ist dies bereits der zweite Diebstahl, der in diesen Räumen verübt wurde. Beim ersten Mal fanden die Einbrecher kein Geld, sondern nur ein Päckchen Zigaretten. An den Spuren war zu erkennen, daß es auch diesmal die gleichen Täter waren. Das Handwerkerhaus hat keinen entsprechenden Schutz; die Verwaltung hält einen einzigen Nachtwächter, der unmöglich die vielen Eingänge überwachen kann.

Einen Schwächeanfall erlitt gestern auf der Chrobry-Brücke der 50jährige Jozef Jellis. Die Rettungsbereitschaft brachte ihn in die Herberge von Jawade.

Bei einer Polizeifreize sind gestern 7 Motorradfahrer mit Sofortstrafen belegt worden.

Zehn Herren-Fahrräder und ein Damenrad befinden sich im 8. Polizeikommissariat in der

ul. Zwierzyniecka 22. Die Räder, die offenbar von Diebstählen herrühren, können von den rechtmäßigen Eigentümern in Empfang genommen werden.

### Wochenmarktbericht

Der auf dem Sapiehaplatz abgehaltene Mittwochs-Wochenmarkt nahm den gewohnten Verlauf. Das Angebot hauptsächlich auf dem Gemüse- und Obstmarkt war überaus reichhaltig, die Preise mäßig; an der gewünschten Nachfrage fehlte es, so daß der Umsatz nicht allzu groß war. Für Molkereiwaren wurden folgende Preise erzielt: Tischbutter 1.20—1.40, Landbutter 1.10—1.20, Weiskäse 25—40, Milch das Liter 18 Groschen, Sahne pro Bierteller 25 bis 35, für die Mandel Eier verlangte man 1.10—1.20, Buttermilch 12 Gr. Auf dem Fleischmarkt waren nachstehende Durchschnittspreise vermerkt: Schweinefleisch 50—90, Rindfleisch 40 bis 90, Kalbfleisch 0.50—1.20, Hammelfleisch 0.70—1.20, roher Speck 70—75, Schmalz 1.00, Rinderkopf 1 Pfd. 90, ¼ Pfd. 25, Gebäckes 60—70, Kalbsleber 1.40, Schweine- und Rindfleisch 40—70, Würstschmalz 70 Groschen.

Geflügel gab es in genügender Auswahl. Man zahlte für Hühner 1—3.50, Enten 1.50—4, Gänse 3.50—5, Perlhühner 1.50—3, Tauben das Paar 0.80—1.20, Rebhühner das Paar 1.80—2.40, Puten 3.50—5, Kaninchen 0.75—3, Rehfleisch 0.60—0.90, Krotz das Pfund. — Der Gemüsemarkt lieferte Tomaten zum Preise von 5—15 Groschen pro Pfund, Wachsbahnen kosteten 25 bis 30, Schnittbohnen 15—20, Schoten 30, Sauerkraut 15, Kartoffeln 4, 3 Pfd. 10, Grünlohl 10, Spinat 5—10, Mohrrüben 5—10, Kohlrabi 5—10, rote Rüben 5—10, Radishesen 5—10, Zwiebeln 5—10 das Pfd., Sellerie 10—20, Rotlohl pro Kopf 15—30, Weißlohl 10—20, Wirsinglohl 20—30, Blumenlohl 20—80, Salat 1 bis 10, Sappengrün 5—10, Rettiche 20 d. Bund, saure Gurken das Stück 5—15, grüne Gurken Pfeffergurken 60, Pfeffergurken 90 das Schod, Salattartoffeln das Pfund 10, reife Gurken 14 bis 20 das Stück, Pfefferlinge 50, Steinpilz 0.40—1, Grünlinge 30—60 Gr. Für das Pfund Äpfel zahlte man 5—30, für Birnen 15—40 Preiselbeeren 1 Pfd. 50, Kürbis 5—10, Rabarber 5—10, ausländische Weintrauben 1.20 Zitronen das Stück 10—15, Hagebutten 20—25, Melonen 40, das Pfund Pfäulennus 80, Backobst, gemischt Äpfel und Birnen 80, Walnüsse 1.00, Pflaumen 50 Gr. — Die Fischstände zeigten wenig Auswahl. Es gab hauptsächlich Weißfische und viel Krebse; für letztere zahlte man pro Mandel je nach Größe 0.50—2, für Weißfische 30—90 das Pfund, Schleie 1.30, Karpfen 1.40, Hechte 1.20—1.40, Barsche 0.70—1, Hele 70—90, Zander 1.80, Aale 1.60, Salzheringe das Stück 10—15 Gr. — Der Blumenmarkt war reich mit Astern, Dahlien und Zwergorchideen besetzt. Auch auf dem Krammmarkt war die Auswahl groß.

### Bst

hg. Remontemarkt. Am vergangenen Sonntag fand hier ein Remontemarkt statt. Es war schönes Pferdemarkt in großer Anzahl aufgetrieben. Gegen 40 Pferde wurden angekauft; die Preise bewegten sich zwischen 1000 und 1200 Pl.

Stoffwechsellkrankheiten. Forscher auf dem Gebiete der Stoffwechsellkrankheiten versichern, mit dem natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwasser glänzende Ergebnisse erzielt zu haben.

— — — Die kaiserlich japanische Regierung glaubt, daß es ihre Pflicht ist, der kaiserlich deutschen Regierung zu raten, folgende Vorschläge anzunehmen.

Erstens: die deutschen Kriegsschiffe sofort von den japanischen und chinesischen Gewässern zurückzuziehen, ebenso die bewaffneten Schiffe aller Art und diejenigen Schiffe, die nicht sofort zurückgezogen werden können, zu entwaffnen. Zweitens: das ganze Pachtgebiet von Kiautschou als bald, nicht später als am 15. September, den kaiserlich japanischen Behörden — ohne Bedingung und ohne Entschädigung zu übergeben, mit der Aussicht auf eventuelle Rückgabe an China.

Der Vorlesende stockt, als wollten ihm die Worte nicht mehr über die Lippen. Sein Blick slog in die Runde. Eiern die Gesichter und entschlossen — — — wer dachte in diesem Augenblick an die kaum 4000 Mann starke Besatzung, an die kleine „Flotte“, die tausend Schwierigkeiten gegenüber einem Feind, der zehnfach, zwanzigfach so stark sein mußte! Niemand! dachten sie nur alle. Keiner sprach ein Wort; nur ein Degengehert klirrte, ein bespornter Stiefel trat fester auf den Boden.

„Die kaiserlich japanische Regierung kündigt zugleich an, daß im Falle sie bis zum 23. August 1914 keine Antwort von der kaiserlich deutschen Regierung erhalte, in der sie die unbedingte Annahme der Vorschläge übermitteln, die japanische Regierung gezwungen sein wird, ihre Maßnahmen zu treffen, die sie in Anbetracht der Lage für notwendig erachtet.“

Der Offizier läßt das Blatt sinken. Straß soldatisch klingt seine Stimme auf:

„Meine Herren, für den Herrn Gouverneur, S. Excellenz Meyer-Waldeck wie für alle, die als Deutsche auf dem Boden des deutschen Kiautschou stehen, ist es selbstverständlich, daß wir niemals darauf eingehen können, Tjingtau an die Japaner ohne Schwertstreich auszuliefern. Dieses Ultimatum wird ohne eine Antwort bleiben, wir antworten anders, wir antworten mit dem Wort, das unser Gouverneur heute gesagt hat: „Tjingtau macht klar zum Gefecht!“

### II. Kapitel.

#### Klar zum Gefecht!

Tjingtau machte klar zum Gefecht! Oberstleutnant von Kessinger übernahm die militärische Leitung der Verteidigung.

Nichts von „Fieberhaft“, nichts von Aufregung, ein stilles ernstes sachliches Wirken ohne viel Worte, eine Anstrengung der Kräfte aller vom Gouverneur bis zum jüngsten Freiwilligen.

Die Mannschaften und die Artillerie der veralteten Flugkanonenboote „Cormoran“, „Illis“, „Luchs“ und „Tiger“ kommen an Land zur Verstärkung der Forts auf dem Bismarcks-, Illis- und Moltkeberg und der anderen Festungswerke wie Fort Hibunima und Tschungching. Drüben im Nordosten steigen die Höhen des Kuschan, Tashan und weiterhin des Gushanggebirges himmelwärts — — — von dort wird der Feind zu Lande kommen.

Fünf kleine Infanteriemerke schützen das Vorgelände. Ein Drahthindernis weit draußen und Gräben auf einer dünnen Linie von Meer zu Meer entstehen in harter, fast ununterbrochener Arbeit quer über die ganze Breite der Landzunge, auf der Kiautschou liegt. Tausend Mann sollen hier draußen wachen und kämpfen, um solange als möglich das Vorgelände zu halten, tausend Mann nur, aber jeder einzelne fest entschlossen, Blut und Leben bis zum Äußersten einzusetzen. Solange das Vorgelände gehalten werden kann, ist keine Gefahr für Kiautschou!

Es mühte dann etwa zur See sein! Aber damit rechnet man nicht so stark. Die Landung zu Wasser hat denn doch für den Gegner allerlei Schattenseiten. Torpedoboot S. 90 unter seinem Kommandanten Kapitänleutnant Brunner hält scharfe Wacht, neben ihm ist noch der österreichische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ in der „Tjingtauer Flotte“ als einigermaßen sichere Kampfeinheit tätig. Dazu der deutsche „Jaguar“.

Kiautschous Gesicht hat sich gewandelt. Das ist nicht mehr das sorglose „Ostende des Ostens“ mit seinem bunten Gewimmel von Fremden aller Nationen, den vielen Schiffen im Hafen, mit seinen Wettkämpfen, Polospielen, Fußballkämpfen, mit seinen großen Hotels, seiner starken weißen und gelben Bevölkerung — — —

Still war es geworden in Tjingtau. Die Fremden abgereift, die Chinesen in emigem Schwanken zwischen Vertrauen und Furcht; ganz still und heimlich waren auch schon längst die gegen tausend Köpfe starken japanischen Zwölften aus Kiautschou gegangen — — —

Kiautschou trug nun ganz das Gesicht der deutschen Festung.

Taktmäßige Schritte marschierender Abteilungen klangen durch die Straßen, täglich gingen die Arbeitskolonnen hinaus in das Vorgelände, um zu schanzten, um Draht zu ziehen und zu wachen. Sandsäcke, Gräben, leichte Verteidigungstellungen, Beobachtungsstände überall, auf der Uferpromenade, an gefährdeten Hauptpunkten der Stadt und drüben in den Bergen — — — Und überall die Männer in der deutschen Matrosenuniform, in dem Rock des Freiwilligen, des Mannes vom Seebataillon.

Proklamationen hingen an den Straßenecken. „An die Bewohner von Kiautschou! An die Festungsbesatzung! Davor standen oft die deutschen Männer in Waffen und lasen sie immer wieder, diese kurzen, knappen, militärischen Worte — — —

— — — niemals werden wir freiwillig auch nur das kleinste Stück Erde hergeben, über dem die hehre Reichskriegsflagge weht — — —

— — — will der Gegner Kiautschou, so mag er es sich holen — — —

— — — ich erinnere Euch an die glorreiche Verteidigung Kolbergs, Graudenz und der schlesischen Festungen vor mehr als hundert Jahren — — —

Da wurden die Augen hart. Das Beispiel traf gut. Deutsches Kolberg auf asiatischem Boden — so war es. Sie wußten es alle, nicht viertausend, nein vierzigtausend Mann müßten es sein, die die Festung Kiautschou gegen einen übermächtigen Gegner zu Lande da droben im Gushanggebirge erfolgreich verteidigen könnten; Steifeisergeschütze gehörten dazu, viel mehr Munition, als vorhanden war, und doch — in den Herzen dieser Männer lebte das Wort, das ihr Gouverneur Meyer-Waldeck dem Kaiser gegeben hatte. Dort stand es an allen Mauern angeschlagen:

(Fortsetzung folgt)



Posener Postbetrieb

Ein Rundgang

Die Posener Postdirektion hatte für gestern Vertreter der Presse zu einem Rundgang durch den ganzen Postbetrieb eingeladen.

Eine Reihe anderer Gebühren, darunter auch die Telegrammgebühren, erfahren eine zum Teil erhebliche Herabsetzung.

Abteilungsleiter Kolantowski erklärte zum Schluß seiner interessanten Ausführungen, daß die genaue Bestimmung über die herabgesetzten Gebühren demnächst bekannt gegeben werde.

An diese Konferenz schloß sich ein Rundgang durch den inneren Betrieb an.

Da eine solche Anlage aber sehr kostspielig ist, kann so bald an ihre Einrichtung nicht gedacht werden.

Bei dem Rundgang sahen wir, wie die Postsendungen angenommen, bestempelt, sortiert und verpackt werden.

In der Abteilung für Zeitungen erfuhren wir, daß dort täglich 65 000 bis 70 000 Exemplare befördert werden.

U. a. besitzen die Postämter Stempelmaschinen zur Entwertung der Postwertzeichen.

Eine besondere Abteilung bearbeitet die Briefschaften, deren Empfänger nicht auffindbar sind.

Abends um 9 Uhr, während des größten Betriebes, beschäftigten wir das Postamt 3.

Alle dorthin bestimmte Post aus ganz Polen kommt nach Posen, wird hier in Säcke gepackt, plombiert und geht dann direkt nach New York.

Den wenigsten Posenern dürfte es ferner bekannt sein, daß das Postamt 3 mit einem langen unterirdischen Tunnel mit den einzelnen Bahnsteigen des Hauptbahnhofes verbunden ist.

Ein Name verpflichtet

Wie gut er diese Verpflichtung hält, beweist wohl am besten das Beispiel der Schicht-Seife „Weißer Hirsch“.

Post wird mittels Fahrstühlen auf den entsprechenden Bahnsteig gebracht und sofort in den Ambulanzwagen verladen.

Da uns der Weg einer Postsendung in allen Einzelheiten gezeigt wurde, mußten wir auch durch den Tunnel und mittels Fahrstuhls einen Bahnsteig aufsuchen, auf dem gerade die Ambulanz nach Bromberg abgefertigt wurde.

Eine solche Ambulanz ist ein Postamt im Kleinen.

Die in Säcken eingelieferte Post wird hier auf die einzelnen Städte verteilt, die unterwegs angelassen werden.

In der nächsten Zeit will die Post einen Rundgang durch die Telephon- und Telegraphenzentrale veranstalten, die zum Teil vollkommen neuzeitlich eingerichtet ist.

Erntefest

Am Sonntag feierten die kirchlichen und wirtschaftlichen Organisationen sowie der Kindergarten die Erntefest auf der schön gelegenen Waldwiese des Landwirts Kasan.

Bnin

Warnung vor einer Schwindlerin. Gewarnt wird vor einer Schwindlerin, die in der letzten Zeit besonders Pfarrhäuser der weiteren Umgebung Posens heimgesucht hat.

Vissa Ankauf von Remontepferden in Vissa

Nach einer Veröffentlichung im amtlichen Kreisblatt erfolgt der Ankauf von Remontepferden in unserer Stadt am 11. Oktober vormittags um 9.30 Uhr.

Aus der Untersuchungshaft entlassen. Der Unteruchungsrichter am hiesigen Gericht hat zwei Mitglieder des nationalen Lagers, die im Zusammenhang mit den feinerzeitigen Unruhen verhaftet worden sind, aus der Untersuchungshaft entlassen.

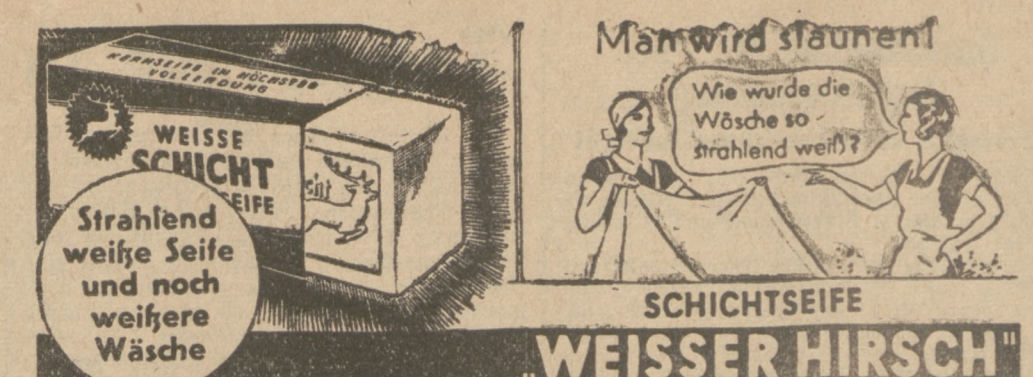
Seinen 70. Geburtstag konnte am Dienstag, dem 25., der Friedhofsgärtner Oskar Bacz-Wollstein im Kreise seiner Familie in geistiger und körperlicher Frische begehen.

Nach dem Gerichtsgesängnis in Bentschen gebracht wurden in diesen Tagen die beiden Vorhelfen Piasel und Raczor, die vor kurzem den Landwirt Adamczak aus Nieborze im Laufe einer Auseinandersetzung erschossen haben, aus dem Gefängnis von Wollstein.

Krotoschin Töblicher Unglücksfall auf dem Gute Pawlowski

Am vergangenen Donnerstag morgens gegen 4 Uhr begab sich der 16jährige Arbeiter Jozef Loholka vom Gute Pawlowski auf den Boden des Stalles, um Stroh herunterzuholen.

Seltames Abenteuer zweier Gymnasisten. Infolge einer harmlosen Kauferei ereignete sich kürzlich im hiesigen staatlichen Gymnasium ein Unfall, der nicht nur bedauerliche, sondern auch abenteuerliche Folgen hatte.



Man wird staunen! Wie würde die Wäsche so strahlend weiß? SCHICHTSEIFE WEISSER HIRSCH

Nähe des Ellenbogens brach. Die beiden Kameraden, die den Unfall wider Willen verursacht hatten, fühlten sich derart schuldhaft, daß sie am Nachmittag desselben Tages ihr Elternhaus verließen und in unbekannter Richtung verschwand.

Samter

Einrichtung einer neuen Autobuslinie. Mit dem 15. d. Mts. ist auf der Straße Bronke-Samter-Posen eine neue Autobuslinie eingerichtet worden, die von Klucznik befahren wird.

Explosion einer Spiritusmaschine. In Samter ereignete sich ein Unglücksfall durch Unvorsichtigkeit bei einer Spiritusmaschine.

Drei Wochen auf der Walze. Bei der hiesigen Polizei meldete sich die 16jährige Rastafie Person, die vor drei Wochen mit zwei anderen Altersgenossinnen aus einem Erziehungsanstalt in Kamienna in Pommern entflohen ist.

Schroda

Die Wählerlisten zu den Handwerkskammern liegen in der Zeit vom 26. September bis 10. Oktober von 12 bis 15 Uhr im Lokal der Wahlkommission (Hotel Hüttner) aus und können dort zwecks Beantragung von Richtigstellungen eingesehen werden.

Frühling im Herbst. Aus allen Gegenden der Provinz hört man in diesem Jahre immer wieder, daß infolge der warmen Herbstwitterung Bäume und Sträucher erneut blühen.

Schwerzeng

Zigenerheilung

In der vergangenen Woche hielt sich vor unserer Stadt eine Zigeunertruppe auf. Auf der Suche nach einem Opfer kam eine Zigeunerin in die Wohnung der Frau Kapiwka, Gartenstraße 2, die seit längerer Zeit krank liegt.

Snawroclaw

Handwerksturse. Anjang Oktober beginnen in der Stajica-Schule hier unter Leitung des Technologen A. Studziński Meisterkurse mit Zeichenunterricht für das Schlosser-, Schmiede- und Stellmacher-Handwerk.

Disgruppenversammlung der Landwirte. Der Landwirtschaftliche Verein von Monorze und Umgegend hielt bei Herrn Gastwirt Weik eine zu besuchte Generalversammlung ab.

Verhaftung eines Mollkittlings. Großes Aufsehen hat unter der hiesigen Bevölkerung die plötzliche Verhaftung des 29jährigen Friseurs Olejniczak, der in der Gerichtsstraße ein Friseurgeschäft unterhielt, hervorgerufen.

des Vorstandes sowie die Vertrauensleute einstimmig wiedergewählt. Zum Schluß wurden noch einige wichtige Geschäftsfragen besprochen.

Gnesen

Jugendtag

Am Sonntag feierte der Kirchentag Gnesen im herrlichen Park von Langenolingen einen Jugendtag, der unter der Leitung stand: Wir aber sind von denen, die da glauben und die Seele erretten“.

Gzarnitau

Sportfest der Jungmädchen

Zu einem Sportfest hatte am Sonntag, dem 23. September, die Sportriege des hiesigen evangelischen Jungmädchenvereins eingeladen.

Seethal

Erdgaje fordern zwei Todesopfer. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich hier. Infolge der anhaltenden Dürre geben die Brunnen der Gemeinde Seethal kein Wasser mehr.

Mogilno

Verhaftung eines Mollkittlings. Großes Aufsehen hat unter der hiesigen Bevölkerung die plötzliche Verhaftung des 29jährigen Friseurs Olejniczak, der in der Gerichtsstraße ein Friseurgeschäft unterhielt, hervorgerufen.



### Brandunglück bei einer Kindervorstellung

#### Dreizehn Besucher schwer verletzt

Amsterd. In der Stadt Silversum ereignete sich bei einer Film-Kindervorstellung ein Brand, bei dem 13 Kinder schwer und 27 leichter verletzt wurden.

Im Gebäude einer katholischen Arbeitervereinigung wurde die Vorführung eines Missionsfilms veranstaltet. Ein Vater bediente selbst den Vorführapparat. Aus bisher nicht aufgeklärter Ursache geriet plötzlich der Film in Brand. Das Feuer griff schnell auf den Aufnahmeapparat und die umliegenden Gegenstände und Stühle über. Da das Vorführgerät unmittelbar neben der Eingangstür aufgestellt worden war, wurde den im Saal anwesenden etwa 180 Kindern durch das Feuer der Ausweg versperrt. Da zwei kleine Seitenausgänge verschlossen und nicht zu öffnen waren, brach im Saal, in dem außer den sieben- bis vierzehnjährigen Kindern und dem Vater nur noch mehrere Schwestern anwesend waren, eine Panik aus. Die verzweifelt Hilferufe der Kinder waren weithin zu hören.

Die Bewohner benachbarter Häuser eilten auf den Lärm herbei. Erst nachdem die Seitentüren gewaltsam aufgebrochen und eine Anzahl Fenster Scheiben zertrümmert worden waren, konnten die Kinder ins Freie entkommen. Die Flammen hatten jedoch bereits die Kleider einer Anzahl der Kinder erfaßt. Von den 180 Kindern haben 13 schwere und 27 leichtere Verletzungen davongetragen; ein größerer Teil wurde, ebenso wie der gleichfalls schwer verletzte Vater, Krankenhäusern zugeführt werden.

Das Gebäude brannte trotz des Eingreifens der Feuerwehr bis auf die Grundmauern nieder. Angesichts des Umstandes, daß das Gebäude größtenteils aus Holz bestand und keinerlei Brandschutzvorkehrungen getroffen waren, ist es fast ein Wunder, daß nicht eine größere Anzahl der Kinder bei der Brandkatastrophe ihr Leben eingebüßt hat. Feuerwehr und Polizei haben eine strenge Untersuchung über die Ursachen und Begleitumstände des Brandes eingeleitet.

### Der Baby-Räuber wird geröntgt

#### New York.

Die Polizei hat beschlossen, den wegen des Kindesraub verhafteten Hauptmann zu röntgen, um festzustellen, ob er sich, als er beim Raub des Lindbergh-Babys, von der Leiter stürzte, wie die Polizei annimmt, den Knöchel gebrochen hat. Tatsächlich hat der New-Yorker Arzt Dr. Otto Meyer Anfang 1932 Hauptmann wegen einer Entzündung behandelt, die sehr wohl die Folge eines Bruchs gewesen sein könnte.

### England-Australien-Rennen hat Schwierigkeiten

Istanbul. Das große Luftrennen England-Australien hat augenblicklich eine Schwierigkeit zu überwinden. Die türkische Regierung hat sich geweigert, ganz oder teilweise die Konzession für das Ueberfliegen bestimmter türkischer Gebiete zu erteilen. Dadurch wird eine Routenänderung notwendig, durch die sich die Flugzeiten um mehrere Stunden verlängern. Ursprünglich war die Genehmigung nur für zwei englische Flieger erteilt worden, jedoch dehnte man dann die Konzessionsverweigerung auf alle Teilnehmer an dem Rennen aus.

Schon seit einem Jahre werden fast sämtliche Ueberfliegen türkischen Gebietes entweder ganz abgelehnt oder aber nur auf eine bestimmte Route festgelegt, von der nicht abgewichen werden darf. Erst vor kurzer Zeit wurde gedroht, jede Ueberfliegen der Linie mit sofortigem Abschluß zu beantworten.

Die Spionagefurcht ist so groß, daß man nicht einmal mit Rücksicht auf das sportliche Ereignis des England-Australien-Rennens eine Ausnahme machen will. Bei den beiden Engländern, deren Pässe man zurückwies, handelt es sich um die Teilnehmer Kingsford-Smith und Mallison, die beide früher schon einmal die türkischen Bestimmungen nicht beachtet hatten. Mallison wurde damals zur Landung gezwungen und mehrere Tage festgehalten, bis es durch Intervention gelang, ihn wieder frei zu bekommen.

## Totgeweihte in Sowjetrußland

Zur Charakterisierung des Staates, der jetzt in den Völkerbund aufgenommen worden ist, mag nachstehender Abschnitt beitragen, den wir der erschütternden Märtyrer-Sondernummer der Zeitschrift „Evangelium und Offen“ entnehmen. Die Nummer enthält eine Reihe kurzer Bilder, die nur die Tatsachen sprechen lassen und die alle auf russische Originalartikel zurückgehen. Die Berichte stammen nicht etwa aus früheren Jahren, sondern aus der jüngsten Zeit von 1932-1934.

„Es war am 13. Februar 1933. Vor der Kommandantur des Dorfes A. hatte sich eine große Menschenmenge angefüllt. Alles Verbannete, die sich hier wie so oft aus neue registrieren lassen mußten. Im sozialistischen Staate verkehren die Kommisjare mit dem Volke nur durch ein kleines Klappfenster.

Einer nach dem anderen wird kurz und grob abgefertigt. Bald kommt eine Frau dran. Ihre Kopfbedeckung ist ein Tuch, nach bäurischer Art geflochten. Sie ist dürrig gekleidet, hat aber noch Filzstiefel, die nicht jedermann dort im Norden sein eigen nennt. In ihrer Hand hält sie sorgsam ein kleines Bündlein. Das Gesicht ist blutleer. Aus den Augen spricht völlige Hoffnungslosigkeit. Neben ihr steht ein Junge von ungefähr neun Jahren. Als ihre Reihe gekommen, fragt der Kommissar aus dem Fenster: „Was willst du?“ Darauf die Frau mit bebender Stimme: „Ich suche meinen Mann. Vor einer Woche ist er verhaftet. Man sagte mir, er sei im Verbanntenlager. Ich habe mich erkundigt, da ist er nicht. Haben Sie die Güte, vielleicht ist er in Ihrem Gefängnis; sehen Sie, bitte, im Verzeichnis nach.“ „Wie ist der Name?“ fragt der Kommissar. „A—ki.“ antwortet die Frau. Der Kommissar blättert in den Papieren. „Solch einer ist nicht da! Weiter, wer ist der Nächste?“

Die Frau rührt sich nicht, ihre Hände haben sich an den Fensterrahmen geklammert; sie leht, noch einmal das Register durchzusehen. „Ist nicht da, habe ich gesagt“ war die Antwort. Dann mißt sich der Gehilfe des Kommissars in das Gespräch und sagt zu ihm: „Sieh doch in dem anderen Verzeichnis nach.“ Wieder wird in den Papieren gesucht. Eine lange Reihe von Namen. „A—ki?“ fragt der Kommissar. „Vorname?“ — „Alexander.“ — „Priester Alexander A—ki ist gestern erschossen. Weiter, der Nächste!“

Die Frau wird weitergeschoben. Sie läßt die Arme matt sinken. Das Bündel fällt zur Erde, aus ihm rollen zwei Eier und ein Stückchen Brot. An dem Tuch haftet ein Zettel: Zur Uebergabe an Alexander A—ki. Mechanisch beugt sie sich zu Boden und scharf den Inhalt wieder zusammen. Sie faßt dann den Knaben an die Hand und schleicht davon. Sie weiß, was ihrer wartet. Die Frau eines erschossenen Geistlichen — wer wird es riskieren, sie zu beherbergen? Was wird aus ihrem Jungen werden, der nun ohne Vater, ohne Schule in Hunger und Elend aufwachsen muß?

Vater Alexander hat man erschossen, das Himmelreich sei sein! Und was werden wir machen, Wanja?“ wendet sie sich an den Sohn. Der Witwerbannte, der dieses berichtet, tritt auf sie zu und fragt: „Wo leben Sie?“ Und die Priesterschwester antwortet: „Heute morgen hat uns der Milizionär aus unserem Winkel ausgesiedelt, in dem wir lebten, und uns die wenigen Sachen, die wir hatten, auf die Straße gestreut.“

Ueber der Straße eines Städtchens, das auf dem Wege nach der fürstlichen Pestschora liegt, lastet graue Dämmerung. Da kommt vom Gefängnis her eine Etappe von etwa 200 Menschen unter starker Bewachung von G.M.-Soldaten, letztere alle in Pelze gekleidet. Die Etappe bestand fast nur aus Geistlichen, die meisten von ihnen hatten nur Sommergewänder an. Sie stammten augenscheinlich aus den südlichen Gouvernements. Die Köpfe haben sie der Kälte wegen mit allerlei Tüchern umwickelt, unter denen zergaunzte Bärte und graue Haarsträhnen hervorquellen, an den Füßen Bastische, die mit Lappen umwickelt sind. Auf dem Rücken tragen sie in kleinen Säcken ihre Habseligkeiten. Sie sind vom Gefängnis kaum tausend Schritt gegangen, und schon sieht man stolpernde Gestalten; und sie haben noch etwa 1000 Kilometer zu gehen. Vor ihnen Eis-

felder und Tundra. Der Nordwind bläst, daß er auch starke Menschen umwerfen kann. Nicht einmal Vögel fliegen in dieser Gegend und um diese Zeit. Wie viele werden das Ziel erreichen? Der diesen Zug sah, erkannte unter den Verschleppten auch zwei greise Priester, die schon zum zweiten Mal in die Verbannung gingen. In einem Brief, der von einem derselben kam, wird von dem Leidenswege erzählt. Bis zur Pestschora kam kaum die Hälfte der Etappengenossen. Die anderen kamen auf dem Wege vor Erschöpfung um. Einem Teil waren die Füße abgestorben. Sie mußten zurückbleiben und wurden ein Raub der Wölfe oder des Frostes. Die zwei Priester kamen glücklich an der Pestschora an und schrieben: „Wir haben uns eine Hütte gezimmert. Einen menschlichen Wohnort gibt es hier in der Nähe nicht. Dann und wann kommen die Samojeeden auf Kennstücken zu uns, doch verkehren sie dann nur heimlich mit uns, da es ihnen verboten ist, mit Verbanneten zu sprechen. Wir nähren uns von Fischen. Es fehlt uns aber an Brot, doch das kann kaum geschickt werden, denn die Post kommt nur alle drei Monate. Wir haben die Hütte recht groß gebaut und haben noch Genossen bei uns aufgenommen. Früher waren wir sieben, doch zwei starben an Sturmb. Es ist bitter kalt, wir leben nördlich des Polarkreises. Erwachen wir, ist oft der Bart bereist. Wir verzagen nicht und danken Gott, daß wir hier ruhig leben dürfen. Die anderen müssen bei geologischen Arbeiten helfen, nach Naphtha graben usw.; sie wohnen nicht frei, sondern in Baracken unter Bewachung und kennen keine Ruhe. Wir aber können sogar das heilige Evangelium lesen. Betet für uns Sünder! Wiedersehen werden wir uns wohl kaum. Ein Samojeede versprach, diesen Brief durch Gelegenheit zu befördern. Wir wissen nicht, ob er in eure Hände kommen wird.“

Nun, der Samojeede hat sich als treu erwiesen. Daß wir auch so treu würden und ihre Bitte erfüllten: Fürbitte zu üben. pz.

### Statistik der polnischen Zivilluftfahrt

Die polnische Luftverkehrs-gesellschaft „Lot“ in Warschau hat im ersten Halbjahr 1934 sieben Streden besflogen und 3158 Flüge ausgeführt (1. Halbjahr 1933 — 2857). Hiervon waren 2119 fahrplanmäßige Flüge. Zurückgelegt wurden 781.000 Kilometer (fahrplanmäßig 645.100 Kilometer), wobei insgesamt 6856 Passagiere (1933 — 6911) und 186.617 Kilo. Fracht (178.457 Kilo.) befördert wurden. Die Gesamtleistung bezieht sich auf 2.024.400 Passagier-Kilometer und 210.400 Tonnen-Kilometer. Die am meisten benutzten Streden waren Lemberg—Warschau mit 311 Flügen, 1120 Passagieren und 37.789 Kilo. Fracht und die Strecke Warschau—Kraakau mit 345 Flügen, 1389 Passagieren und 28.915 Kilo. Fracht. Von ausländischen Streden wurden folgende besflogen: Polen—Berlin (61 Flüge — 197 Passagiere — 5273 Kilogramm Fracht), Kraakau—Brünn (151 — 175 — 15.592), Brünn—Wien (150 — 162 — 8684), Czernowiz—Bukarest (76 — 214 — 16.040), Bukarest—Sofia (64 — 213 — 5891), Sofia—Thessaloniki (64 — 193 — 4797), Wilna—Riga (64 — 180 — 5035), Riga—Reval (62 — 199 — 3672), Lemberg—Bukarest (13 — 3 — 598) und Warschau—Danzig (205 — 538 — 7547). Die Inlandsstreden sind folgende: Warschau—Kraakau, Warschau—Posen, Warschau—Kattowiz, Warschau—Lemberg, Warschau—Wilna sowie die Kurzstrecke Kattowiz—Kraakau, auf der bei 49 Flügen nur 26 Passagiere und 730 Kilo. Fracht befördert wurden. Die amtlichen statistischen Angaben enthalten keine Zahlen über die Anzahl der Flugzeuge und über Einnahmen und Ausgaben der Gesellschaft.

### Kemal Paschas Schwester in Bistyan

Maghule Harum Efendi, die Schwester des Präsidenten der Türkei, und ihr Gatte Mustafa Medhi Nizami Bey sind mit ihrer Familie in Begleitung ihres Hausarztes Dr. Ahmet Hafiz Bey zum Kurzaufenthalt in Bad Bistyan eingetroffen.

### Schülerwettkampf Schiller-Gymnasium gegen Marcinkowski-Gymnasium

Am Sonntag, dem 30. September, findet auf dem Sokolplatz — bei schlechtem Wetter in der Halle — um 3 Uhr nachm. ein Leichtathletischer Wettkampf zwischen der Schülerschaft des Marcinkowski- und des Schiller-Gymnasiums statt. Zur Austragung gelangen Kämpfe zwischen den Auswahlmannschaften und zwischen der 1. und 2. Klasse der beiden Schulen. Man erwartet interessante und spannende Begegnungen. Es ist zu hoffen, daß diese Veranstaltung nicht nur die Schüler, sondern auch weite Kreise unseres Deutschtums heranziehen wird.

Der durch seinen Ehrgeiz bekannte Posener Leichtathlet Biniaowski hat in Mailand bei einem Siege über Tavernari und Carlini den polnischen Rekord über 400 Meter auf 48,8 Sek. verbessert.

### Vom Ballon-Wettkampf

Die gestrige Meldung von der Landung aller Ballons hat sich als irrig erwiesen. Bis Dienstag mittag wurden offiziell nur sechs Landungen gemeldet, so daß 10 Ballons noch unterwegs waren. Auf Grund der offiziellen Meldungen ergibt sich für die ersten 6 Landungen folgende Reihenfolge: Sonntag abend landete der tschechische Ballon „Bratylawa“ in Litauen, 300 Kilometer von Warschau, „Stadt Eien“ in Estland, 780 Kilometer von Warschau, als dritter „Wilhelm v. Opel“ ebenfalls in Estland, 800 Kilometer entfernt, „Brüssel“ nach Ueberfliegen von 800 Kilometern bei Witebsk, der fünfte war „Buffallo“ mit ebenfalls 800 Kilometern, „Polonja“ landete mit 1200 Kilometer Fluglänge in Finnland auf einem See.

Die Landungsvorschriften des Wettfluges verbieten das Niedergehen auf Meeren, da hierbei die Feststellung der genauen Fluglänge zu große Schwierigkeiten bereitet. Aber einzelne Fälle sind doch zugelassen, bei denen die Flieger nicht ohne weiteres ausgeschossen werden. Wenn es gelingt, auf dem Meer auf Deck eines Schiffes niederzugehen, so kann nach Berechnung der geographischen Länge und Breite die Landungsstelle genau festgestellt werden. Das Verbot der „Wasserung“ sieht aber keinen Fall vor, bei dem der Ballon auf Klüften oder Seen niederzugehen muß in nächster Nähe vom Festland. Es soll dann jeder Fall individuell berücksichtigt werden.

Die inzwischen eingelaufenen Meldungen berichten von der Landung der „Warszawa“ in Kijau nach einem Flug von 1300 Kilometern. Gleichfalls 1300 Kilometer überflog der in dem 75 Kilometer von Boronisch entfernten Ort Anna gelandete „Rosctusko“. Bei Wlka soll der beschädigte Ballon „Deutschland“ niedergegangen sein. Auch „Eagle“ und „Zürich“ gingen im Innern Rußlands nieder. Bis jetzt führen also die polnischen Ballons „Warszawa“ und „Rosctusko“ mit 1300 Kilometern. Der italienische Ballon „Duce“ und der amerikanische Ballon „Navy“ sollen bei Leningrad, der Ballon „Bajet“ im Smolensker Gebiet gelandet sein. Der Ballon „Belgica“ ist angeblich nach Zurücklegung von 1150 Kilometern im Twerster Gebiet niedergegangen.

### Der große Spieler nach Amerika und London in Polen

Der große Van Dyle überrascht uns wiederum mit einem äußerst sensationellen Film. Hier bringen wir einige Pressestimmen aus Amerika und England:

„News“, New York: Ein menschliches Drama, das jedes Herz rührt.

„Mirror“, Chicago: „Der große Spieler“ ist das erste Bild, das uns die ganze Grausamkeit der Großstadt zeigt. Das einzige Bild, das uns New York vor Augen stellt, wie es wirklich ist, dieses moderne Babylon. Van Dyle hat die besten Darsteller gewählt: Clark Gable, William Powell und Myrna Loy.

„Sunday News“, Los Angeles: Ein großer Film von ungeheurer Spannung.

„Daily Mail“, London: Ein Meisterfilm — großartiges Spiel — ein seltenes, nicht alltägliches Bild.

Den hervorragenden Film sehen wir schon morgen, Donnerstag, im Kino „Apollo“.

# Nr. 4

der Jugendzeitschrift  
**„Zelte im Osten“**  
in der bekannten gefälligen äußeren Form  
und mit gediegenem vielseitigen Inhalt  
ist erschienen.

Das Einzelheft kostet 45 gr., Vierteljahresbestellung 1.20 zł.

Die „Zelte im Osten“ sind in allen deutschen Buchhandlungen  
Polens erhältlich und zu beziehen durch den Verlag oder durch  
**Kosmos Sp. z o. o. Buchhandlung, Poznań, Zwierzyniecka 6**

**Gardinen  
Steppdecken  
Ausstattungen**  
in Bett- und Leibwäsche



Wäschefabrik  
Leinenhaus  
Poznań  
ul. Wroclawska 3.

**Installationsarbeiten**  
Gas- und Wasserleitungen  
Neuanlagen u. Reparaturen  
Beste Ausführung! — Solide Preise!  
**K. Weigert, Poznań I.**  
Plac Sapiezynski 2, — Telefon 3594.

Wir empfehlen ganz besonders preiswert:  
**Uspulun Saatbeize — Germisan — Kupfer-  
vitriol — Ziarnik — Formalin 40%.**  
**Drogerja Warszawska, Poznań, 27 Grudnia 11.**

Zum Film das Buch  
**FALLADA:  
Kleiner Mann — was nun?**



In Leinen geb. 12.10 zł.  
Bereits im 80. Tausend erschienen.  
Vorrätig in der Buchdiele der  
**KOSMOS Sp. z o. o. Buchhandlung**  
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten  
wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich  
30 gr Porto auf unser Postscheckkonto  
Poznań 207 915.

**Kaffee, geröstet**  
in reinschmeckender  
Qualität  
Pfund v. Z. **2.00** an  
Gerösteten  
koffeinfreien Kaffee  
Pfund **4.60**  
empfiehlt  
**Josef Glowinski**  
Poznań,  
Bron. Pierackiego 13  
(vorm. Gwarna 13)

Vorbereitung für das flamm  
**Latinum**  
gefördert. Offerten unter 514  
an die Geschäfts d. B.



Der Fahrzeugbestand der polnischen Binnenschifffahrt

Etwa 73 Prozent des polnischen Staatsgebietes waren in der Lage, Wasserstrassen für den Warenverkehr auszunutzen...

tonnage, 50 Prozent der Fahrzeuge haben eine Tragfähigkeit zwischen 200 und 300 t mit etwa 40 Prozent der Gesamttonnage...

Gesuche um Genehmigung zur Wareneinfuhr

Die Posener Industrie- und Handelskammer teilt mit, dass für das 4. Quartal Gesuche um Erteilung von Genehmigungen zur Einfuhr von Waren...

Vollzugsverordnung zum Zollrecht

Im Finanzministerium nähern sich die Arbeiten an der Vollzugsverordnung zum Zollrecht ihrem Ende...

Um eine Reform des Kompensationshandels in Polen

A. Warschau. — Bereits seit längerer Zeit werden vor allem aus Handelskreisen lebhaftere Beschwerden von Einzelfirmen...

Neue polnisch-österreichische Verhandlungen

A. Warschau. — Seit Mitte der dritten Septemberwoche weilt in Warschau der Sektionschef im österreichischen Landwirtschaftsministerium...

Der polnische Hopfenmarkt eröffnet

In Lublin wurde der diesjährige polnische Hopfenmarkt eröffnet. Da der Markt zwei Wochen dauert...

Förderung der polnischen Eier-Ausfuhr

Das polnische Eisenbahnministerium hat, einem Gesuch des Exportverbandes entsprechend, eine weitere Frachtermässigung für zur Ausfuhr bestimmte Eier zugestanden...

Zunahme des österreichisch-russischen Handelsverkehrs

Der österreichisch-russische Handelsverkehr hat, wie aus Wien berichtet wird, in den Monaten Juni und Juli d. J. weiter zugenommen...

Polnische Kohle auf dem Seewege nach Wien

Da es sich herausgestellt hat, dass die Verwendung polnischer Kohle nach Budapest auf dem See- und Donauwege sich billiger stellt...

Die polnische Zinkhüttenindustrie im August

Im Monat August wurden von den polnischen Zinkhütten 3135 t Zink (Juli 7900 t), 1182 t Zinkblech (1146 t) und 13 870 t Schwefelsäure (14 161 t) erzeugt...

Polnische Kabel für Jugoslawien

Die Warschauer Kabelwerke erhielten von Jugoslawien einen Auftrag auf 36 t Kabel, die Anfang Dezember d. J. geliefert werden sollen...

Persien bestellt Oberbaumaterial in Polen

Die Exportabteilung des polnischen Eisenhüttenwerks hat den Eisenwerken Modrzewów und Hantke einen Auftrag der persischen Eisenbahn auf 5025 t Oberbaumaterial im Werte von mehr als 1,5 Mill. zł vermittelt...

Abänderung der Zollsätze im polnisch-französischen Handelsvertrag

Obgleich Frankreich den Wünschen Polens nach Abschluss eines neuen Handelsvertrages kein Gehör schenkt, finden Verhandlungen darüber statt...

Von den polnischen Schifffahrtsgesellschaften

Die vier polnischen Schifffahrtsgesellschaften beförderten im ersten Halbjahr 1934 insgesamt 428 446 t Waren gegenüber 432 764 t in der gleichen Zeit des Vorjahres...

„Zegluga Polska“ eine Minderung ihrer Frachten zu verzeichnen hatten.

Baumwoltransporte auf der Weichsel unmöglich

Die Bahnracht für Rohbaumwolle von Gdingen nach Lodz ist bekanntlich rechnungsmässig doppelt so teuer als die Wasserfracht auf der Weichsel von Danzig nach Plock...

Starkes Getreideangebot in Estland

Der Beschluss der estländischen Regierung, in diesem Herbst 30 000 t Roggen und 10 000 t Weizen anzukaufen, hat zu einem sehr starken Getreideangebot geführt...

Märkte

Getreide. Poser, 26. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fref Station Poznań.

Roggen 195 t 17.75, Hafer 15 t 18.00, 15 t 18.65, 30 t 18.70.

Richtpreise:

Table with 2 columns: Grain type and price range. Includes Roggen, Weizen, Braugerste, Einheitsgerste, etc.

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 1035 t, Weizen 203 t, Gerste 332.5 t, Hafer 178 t...

Getreide. Bromberg, 25. September. Amtliche Notierung der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fref Waggon Bromberg...

Getreide. Warschau, 25. September. Die amtlichen Notierungen der Getreide- und Warenbörse fref Waggon Warschau für 100 kg waren unverändert...

senf 27-35.50, Blaumohn neu 27-30. Zufuhr nach Danzig in Waggon: Roggen 146, Gerste 99, Hafer 3, Hülsenfrüchte 7, Kleie und Oelkuchen 3, Saaten 3.

Gemüse. Warschau, 25. Septbr. Marktpreise für 100 kg in Zloty: Zwiebeln 6-7 II, Gatt. 4-5, grüne Bohnen 25-35, gelbe 25 bis 40...

Posener Börse vom 26. September.

Table of Posener Börse prices for various securities like Staatsl. Konvert-Anleihe, Dollarbriefe, etc.

Stimmung: ruhig. G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, \* = ohne Ums.

Warschauer Börse

Warschau, 25. September.

Rentenmarkt. In der Gruppe der Privatpapiere herrschte festere Stimmung. In der Gruppe der hauptstädtischen Pfandbriefe war die Stimmung uneinheitlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 45.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53-52.90, 4proz. Prämien-Invest-Anleihe 117.90-117.75...

Aktien: Die Aktienbörse zeigte behauptete Stimmung. Bank Polski 94.25-94 (95), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 26.50 (26.25)...

Devisen: Auf der Geldbörse herrschte uneinheitliche Stimmung, die Kursabweichungen waren jedoch im allgemeinen unbedeutend.

Amtliche Devisenkurse

Table of exchange rates for various cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York, Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Danzig, Zürich.

Tendenz: schwankend

Danziger Börse

Danzig, 25. September. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0240-3.0300, London 1 Pfund Sterling 15.04-15.08...

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einschließlich Anzeigerbeilage.

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Wadzinski; für den Anzeiger- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf.



Am 25. d. Mts., abends 9 Uhr, starb plötzlich mein lieber Mann, unser treuherziger Vater, der Administrator Hans Lange im Alter von fast 57 Jahren.

In tiefer Trauer Berta Lange geb. Börschmann Hans Lange stud. theol. Horst Lange.

Kofietnica, den 26. September 1934.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 27. d. Mts., um 5 Uhr nachm. in der Kirche zu Kofietnica statt.

Von der Reise zurück

Dr. Walter Zahnarzt

Poznań, Sem. Mielżyńskiego 23. Tel. 1860

Alleingeführtes kaufmännisches Unternehmen in Berlin, nachweisbarer Jahresreingewinn 40.000 RM., Branchekennisse nicht erforderlich, wird gegen Grundstück oder Landwirtschaft in Westpolen, nicht unter 300.000 z Wert, getauscht. Nur ausführliche Angebote werden berücksichtigt unter „Glückauf“ an Annoncen-Büro Martmann, Breslau 1 (Deutschland).

SINOXID

Jagdpatronen — Weltpatronen. Geladen mit la Blättchenpulver „Sinoxid“-Zünder, Giesche Hartschrot, besten Filzpfropfen. Gleichfalls empfehle zum Wiederladen: „Sinoxid“-Zünder, diverse Pulver, Pfropfen, Giesche Hartschrot. Bekannte Fabrikpreise.

J. Specht Nast., Poznań, Fr. Ratajczaka 3. Gegr. 1861. — Tel. 1338.

Braugerste sowie Speisekartoffeln gegen Bankkreditive kauft jeden Posten Fa. Feliks Mirkowski, Poznań Poczta 23 Tel. 18-14

Die Beleidigung gegen Johanna Kornobis nehme ich zurück. G. Berndt, Wegierki.

Hebamme Kleinwächter erteilt Rat und Hilfe ul. Romana Szymańskiego 2 I. Treppe links.

Schuhe für Damen, Herren und Kinder nach Maß fertigt an sowie sämtliche Reparaturen führt billigst aus E. Lange, Poznań Wolnica 7 1 Treppe Orthopädische Schuhe.

Kachelöfen Kochmaschinen, Kesselherde neu und umsetzen, Reparaturen werden billigst ausgeführt. Wilhelm Zugehör, Ofenbaumeister Starbowa 6, Partierre.

Radio Apparate für Batterie, Gleich- und Wechselstrom, sowie sämtliche Reparaturen führt aus Harald Schuster, Poznań, Sw. Wojciech 29

W. NOWAKOWSKI i SYNOWIE Grösste Möbelfabrik in Polen.

MÖBEL

Im ganzen Lande... sind unsere garantierten Erzeugnisse bekannt. Der einmal bediente Kunde kehrt wieder oder bringt neue Abnehmer. In unserem Geschäft neuer Eingang von der Kantake verdient außer der neuen Möbelausstellung besonders Beachtung das für Lemberg bestimmte stilvolle-Esszimmer für einen früheren Kunden der sich der guten und berühmten Möbel der Firma NOWAKOWSKI erinnerte.

Górna Wilda 134 Bequeme Verbindung Linie 4 u. 8.

Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Vereine

Montag, den 1. Oktober abends 8 Uhr in der Evgl. Kreuzkirche, Grobla 1

Berliner Staats- u. Domchor

Dirigent Prof. Alfred Sittard.

Eintrittspreis z1 4.00 — 1.00 zuzüglich Steuer.

Vorverkauf in der Evgl. Vereinsbuchhandlung Wjazdowa 8.

APOLLO

5, 7 und 9 Uhr.

Ab Donnerstag, 27. d. Mts.



Der grosse Spieler Clark GABLE — William POWELL — Myrna LOY

Ein Film der alle erschüttert! Sensation! Spannung!

Der erste Film bisher, der das Elend und die Grausamkeit der Grossstadt in ganzer Grösse darstellt.

Ende zum letzten Male: KARNEVAL UND LIEBE.

Werbt für das „Posener Tageblatt“

Motor elektr., mit Pumpe, verkauft. Bobkiewicz Bieleń n./Pot.

Sonder-Nummer. I.B. Illustrierter Beobachter Die aktuelle Illustrierte Zeitung Reichsparteitag 1934 Die besten Bilder von den großen Tagen in Nürnberg für 55 Groschen wieder vorrätig. Auch im Strassenhandel erhältlich. Buchhandlung Kosmos Sp. z o.o. Poznań Zwierzyniecka 6. Jeder muss dieses Bildwerk besitzen Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 25 gr. Porto auf unser Postscheckkonto Poznań, 207 915.

Table with 2 columns: Description and Price. Includes: Überschriftswort (fast) 20 Groschen, jedes weitere Wort 12, Stellensuche pro Wort 10, Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50.

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags. Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgeführt.

Verkäufe vermittelt schnell und billig die Kleinanzeigen im Posener Tageblatt. Wir bieten Gelegenheitskäufe in: Hübenheber, Hübenschneider System „Greif“, eigener Fabrikation, Nähmaschinen, Schrotmühlen Original „Krupp“, „Stille“ usw., auch in gebrauchtem Zustande. Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spöldz. z ogr. odp. Poznań, ul. Wjazdowa 3 Zu herabgesetzten Preisen Stabeisen, T-Träger, Meche, Bandeisen, Flugschare, Finkfische, Nägel und Ketten, Schrauben und Nieten, Strohpressendrah, Fensterbeschläge, Türbeschläge, Eiserne Bettgestelle, Eiserne Ofen, Rohre und Kniee, Kochherde, Mischkannen, Bed-Einlochapparate, Bed-Einmachgläser, Wasch- u. Badewannen, Emaillierte Geschirre, Aluminium-Töpfe empfiehlt Jan Deierling Eisenhandlung Poznań, Eszola 3. Tel. 3518 und 3543.

Herrn-Oberhemden aus Seiden-Popeline Toilette de Soie, Seiden-Marquise, Sport-hemden, Nachthemden, Taghemden, Winterhemden, Winterkleider empfiehlt zu Fabrikpreisen i. großer Auswahl Wäschefabrik und Leinenhaus J. Schubert vorm. Weber Poznań nur ul. Wroclawska 3. Besonders günstige Einkäufe sowie der große Umsatz meines Geschäfts bei geringen Preisen ermöglichen es mir, mein in nur anerkannt guten Qualitäten sehr reich sortiertes Lager zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben.

Lederwaren Taschen-Koffer kaufen Sie billig nur bei K. Zeidler, Poznań, ul. Nowa 1.

Leder, Kamelhaar, Valata-u. Hanf-Zreibriemen Gummi-, Spiral- u. Hanf-Schläuche, Klingerplatten, Planschen und Manloch-dichtungen, Stopfbuchs-padungen, Fußwolle, Maschinenteile, Wagenfette empfiehlt SKŁADNICA Pozn. Spółki Okowicanej Spółdzielnia z ogr. odp. Techniczne Artykel POZNAŃ Aleje Marcinkowskiego 20

Mineral-Brunnen jeglicher Quellen Fichtennadlextrakt Katzenfelle billigst in der Drogerja Warszawska Poznań ul. 27 Grudnia 11 Tel. 20-74

Acker-geräte Schare Streichbretter Anlagen Schrauben Pflugersatzteile zu allen Systemen billigst Woldemar Günter Landw. Maschinen, Bedarfsartikel, Oele — Fette Poznań, Sw. Mielżyńskiego 6. Tel. 52-25.

Damenpelze Pelzfutter, verschiedene Felle für Befaz u. Pelz-reparaturen, empfiehlt das durch niedrige Preise bekannte Spezial-Pelz-Magazin St. Plotowski Poznań, Eszola 9.

Großer Verkauf Herbst- u. Wintermäntel, Anzüge, Joppen, Hosen zu den billigsten Preisen: Mäntel zu 18, 25, 35, 50, 75, 105 zł, Anzüge zu 14, 22, 35, 55, 75, 95 zł, Joppen zu 9, 16, 22, 30, 45 zł, Hosen zu 3, 6, 9, 11, 13, 19, 25 zł wie bekannt nur

Konfeksja Męska Poznań, Wroclawska 13, Bitte auf Hausnum-mer genau achten! Gebrauchte Möbel aller Art verkauft sehr billig Poznań, St. Komisowy Dominikańska 3.

Herrn-Hüte Neueste Façons Grosse Auswahl empfiehlt P. Pluciński Nur St. Rynek 37. Haus der Roten Apotheke.

Nowy Dom Komisowy Wozna 16. Verkauft — Kauft sämt-liche gebrauchte Möbel — Verschiedene andere Gegenstände

Hella Beyers frisch-lebendige Frauen-Zeitschrift die alles bringt, was das Herz einer Frau erfreut, für 55 gr. bei der Kosmos-Buchhandlg Poznań, Zwierzyniecka 6 (Vorderhaus).

2 Schrebergärten Lukasfriedhof, reichlich Gartengerät, sehr preis-wert veräußert. Off. unter 533 an die Ge-schäftsstelle d. Btg.

Pelzwaren aller Art, sowie das Neueste in Bisam-, Seal elektr., Fohlen-, Persi-anermänteln, Fäuche u. Besätze empfiehlt jetzt zu fabelhaft billigen Preisen Józef Dawid, Poznań, Spezjalgeschäft ul. Nowa 11.

Herrnartikel Strümpfe, Sweaters, Galanteriewaren, Toilettenartikel Targ Amerykański, Bielecka, St. Rynek 10. Engros. — Detail.

Verschiedenes Fabrik-Schornsteinbau und Reparaturen, führt aus Franciszek Pawłowicz Poznań-Bezgrze Poznańska 20

Willst Du mit Erfolg Ratten, Schwaben, Wanzen sowie jegliches Un-geziefer verjagen, dann mußt Du in der Drogerja Warszawska Poznań ul. 27 Grudnia 11 Tel. 20-74 nachfragen!

Autotransporte Umzüge führt preiswert aus Expeditionsfirma W. Mewes Radf. Poznań, Sw. Wojciech Tel. 33-56, 23-35

Anaben- und Mädchengarderobe weichmadvoll u. preis-wert. Sw. Marcin 5, W. 11. Pelzarbeiten schnell und billig.

Malerarbeiten werden gut und billig ausgeführt. Brusa 19, W. 12.

Herrn- u. Damen-Pelze fertigt nach Maß, moder-nisiert und repariert Urbaniski M. Marcinkowskiego 18. I Etage.

Restaurant Awiatowa Rybak 23, Ede Awiatowa Gemüthlicher Aufenthalt. Billigste Preise.

Pelze für Damen und Herren, sowie Felle in großer Auswahl. Billigste Ein-kaufquelle. Sämtliche Umarbeitungen nach neu-esten Modellen, sachge-mäß und billig. J. Królikiewicz Poznań, Bobgórna 6.

Grundstücke Schmiede u. Stellmacherei, 6 Wrg. prima Boden, massive Gebäude, großes evang. Kirchdorf. Preis 10 000, Anzahlung 8 000 zł. An-fragen: Restaurant Schmidt Poznań, Szewska 2/3.

Unterricht Deutsch! Wer erteilt 2 Privat-beamten deutsche Gram-matik und Handelskor-respondenz? Offert. mit Bedingungen unter 521 a. d. Geschäft. d. Zeitung.

Stellengesuche Suche Stellung als Dienstmädchen, beid. Sprachen mächtig. Off. unter 522 a. d. Geschäft. dieser Zeitung.

Stenographie und Schreibmaschinen-kurse. Kantata 1, Wohnung 6.

Mietsgesuche 3-4 Zimmerwohnung nicht pünktlicher Zahler, Miete evtl. im voraus Offert. unter 523 an die Geschäft. dieser Zeitung.

Fleischerladen mit Einrichtung suche in Poznań. Preisofferten u. Nr. 535 an die Geschäfts-stelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer Nettes, möbl. Zimmer nicht zu weit vom Zen-trum, von berufstätiger deutscher Dame gesucht. Offerten mit Preis unter 532 an die Geschäfts-stelle d. Btg.

Offene Stellen Tüchtiges, ehrliches Mädchen welches waschen, plätten und Kochen kann per 1. Oktober gesucht. Off. unter 525 a. d. Geschäft. dieser Zeitung.

Teilhhaber gesucht. 3000 zł. Bezug und Verarbeitung von Chemikalien aus Deutsch-land. Offert. unter 526 a. d. Geschäft. d. Zeitung.

Stellengesuche Suche Stellung als Dienstmädchen, beid. Sprachen mächtig. Off. unter 522 a. d. Geschäft. dieser Zeitung.

Heirat

Heirat Suche tüchtigen, ge-schäftsgewandten Herrn, beider Landessprachen mächtig, im Alter von 25—35 Jahren, m. Ber-mögen zwecks Heirat kennen zu lernen. Ein Erbin eines großen Wasser-mühlengrund-stückes. Off. nur m. Bild unter 493 an die Ge-schäftsstelle d. Btg.

Strümpfe Seiden-Strümpfe, Nacco-Strümpfe, File d'ecoffe, Boll-strümpfe, Woll mit Seide, Kinderstrümpfe File d'ecoffe mit Seide, Herren-Socken, Damen-Socken emp-fiehlt in großer Aus-wahl Leinenhaus und Wäschefabrik J. Schubert vorm. Weber Poznań nur ul. Wroclawska 3.

Kino Elisabeth Bergner als Fürstin von Anhalt Zerst in dem Meisterfilm „Katharina die Gross“ Kino Slinks 27 Grudnia 20.